

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 12. Oktober 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich...

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 11. Oktober (W. L. B.).

Großes Hauptquartier, 11. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im flandrischen Küstenabschnitt und zwischen Blankart-See und Poellkapell steigerte sich der Artilleriekampf nachmittags zu großer Stärke. Bei Draabank griffen die Franzosen erneut an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Auf dem Kampffeld westlich von Ypern war das Feuer wechselnd stark. Die Engländer griffen nicht an. Bei einer sich abends über Zonnebete-Zandvoorde entwickelnden Luftschlacht, an der rund 80 Flugzeuge beteiligt waren, wurden 3 feindliche Flieger abgeschossen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf dem Ostufer der Maas entziffen niederrheinische und westfälische Bataillone nach wirkungsvoller Feuervorbereitung den Franzosen durch kraftvollen Ansturm wichtiges Gelände im Chaume-Walde. Der Feind führte vier kräftige Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Gefangene und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Auch südwestlich von Beaumont und Bezouvaug hatten eigene Vorstöße in die französischen Linien vollen Erfolg.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Das an mehreren Stellen der Front lebhafteste Störungsfeuer verstärkte sich zeitweilig in der rumänischen Ebene und bei Braita, das von den Russen beschossen wurde. Zur Vergeltung nahmen unsere Batterien Galatz unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

Mazedonische Front:

Lebhafte Artillerietätigkeit in der Enge zwischen Ochrida- und Prespa-See, im Cerna-Bogen und zwischen Wardar- und Doiran-See. Mehrfach vorstoßende Erkundungs-Abteilungen wurden vertrieben.

Im September beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballons und 374 Flugzeuge, von denen 167 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Nahkampf 82 Flugzeuge und 5 Fesselballons verloren.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 9. Oktober heißt es ferner: Schwarzes Meer: Unsere Torpedoboote haben in der Umgegend des Bosphorus sieben mit Kohle beladene Segelfahrzeuge zerstört und 20 Personen gefangen genommen. Unser Unterseeboot hat das mit Weizen beladene türkische Schiff „Sultan“ nach Sebastopol aufgebracht.

Die Kämpfe zur See.

Wieder 46 000 Tonnen!

W. L. B. meldet amtlich: In allen Teilen des Mittelmeeres wurden dem feindlichen Schiffsverkehr durch unsere Unterseeboote wieder schwere Verluste zugefügt. Zwölf Dampfer und dreizehn dreißig Segler mit zusammen über 46 000 Brutto-Registertonnen sind trotz des bereits stark verminderten Seeverkehrs versenkt worden. Darunter waren zwei Transporter, beide wahrscheinlich mit Truppen an Bord, ferner der englische Dampfer „Gibraltar“ (3803 Tonnen) mit 5000 Tonnen Getreide nach Südfrankreich und der griechische Dampfer „Alfion“ (2464 Tonnen) mit 3500 Tonnen Kohlen für Italien.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Französische Preklimmen

zur Flucht des deutschen U-Bootes aus Cadix. Die ersten französischen Kommentare über die Flucht des deutschen Unterseebootes aus Cadix sind sehr scharf gegen die spanische Regierung. Sie geben zu verstehen, daß die spanische Regierung infolge ungenügender Maßnahmen sich beinahe einen Verstoß gegen die Neutralität habe zuschulden kommen lassen. „Temps“ erklärt: Das Unterseeboot ist wieder in Freiheit. Ob es Munition hat oder nicht, ist nebensächlich. Früher oder später wird es sein Piraten-Unwesen wieder beginnen. Einstweilen kann es sogar als Kurier dienen. Seine Flucht verursacht der Sache der Alliierten einen Schaden, dessen Bedeutung noch unabsehbar ist. „Journal des Debats“ schreibt, der französische Konsul in Cadix habe verdächtige Vorgänge auf dem Unterseeboot gemerkt und den französischen Botschafter in Madrid darauf aufmerksam gemacht. Frankreich seien aber diesbezüglich förmliche Zusicherungen gegeben worden. Der Botschafter habe energisch reklamiert. Frankreich rechne auf eine ernste Untersuchung und Sühne, denn die spanische Regierung müsse es sich zur Ehre anrechnen, ihren guten Willen zu beweisen.

Weitere Nachrichten vom „Seeadler“.

Der „Daily Mail“ wird aus Sydney berichtet: Der Hilfskreuzer „Seeadler“ hatte ungefähr 4000 Tonnen. Er verließ als norwegisches Holzschiff vermommt Deutschland. Die Bretter waren an Deck so aufgeschlagen, daß innerhalb der Bretterwand Raum für die Mannschaft übrig blieb. Ein Torpedojäger hielt den „Seeadler“ an, ließ ihn aber, da die Schiffspläne in Ordnung waren, passieren. Als der Hilfskreuzer den südlichen Teil des Atlantischen Ozeans erreichte, wurde das Holz über Bord geworfen und mit den Operationen begonnen. Die Besatzung erklärte, daß sie in kurzer Zeit Schiffe im Werte von 8 Millionen Pfund Sterling zum Sinken gebracht habe. Der „Seeadler“ kam bis in die Nähe von Australien und fing dort ein Schiff ab, das mit Steinkohlen nach Honolulu unterwegs war. Nachdem der Hilfskreuzer acht Monate auf See gewesen war, war der Schiffskörper so reinigungsbedürftig geworden, daß der Kapitän das Schiff in der Bucht der Mopeha-Insel auslaufen ließ. Die Reinigungsarbeiten machten gute Fortschritte, als eine Springflut den Hilfskreuzer ergriff und tief in den Korallenland schleuderte.

Politische Tageschau.

Die Vertagung des Reichstags.

Der Altersauschuß des Reichstages beschloß am Mittwoch, die Vertagung bis zum 5. Dezember eintreten zu lassen. Die jetzige Tagesordnung wird erst am Donnerstag zuende geführt werden können.

Die Vorgänge im Reichstage.

Am Mittwoch Nachmittag traten die Vertreter der Mehrheitsparteien zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen, die sich mit den Vorgängen in der Dienstagssitzung beschäftigte. Wie der „Berl. Lokalanz.“ hört, handelt es sich dabei

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich: Berlin, 10. Oktober, abends. In Flandern wechselnd starke Feuerstätigkeit; am Chaume-Walde östlich der Maas für uns erfolgreiche britische Infanteriekämpfe. Im Osten nichts von Bedeutung.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 9. Oktober nachmittags lautet: In Belgien griffen wir heute Morgen 5 Uhr 30 Min. in Verbindung mit der britischen Armee die deutschen Stellungen südlich des Houthouster Waldes zwischen Draabank und Weindenbreste an. Der Kampf dauerte fort und entwickelte sich für uns günstig. Französischer Bericht vom 9. Oktober abends: In Belgien verlief der heute Morgen von uns unternommene Angriff unter besonders glänzenden Umständen. Nachdem unsere Truppen den kumpfigen Bach Broombeel überschritten hatten, nahmen sie mit bewundernswürdigem Schwunge auf einer Front von 2 1/2 Kilometer die vom Feinde angehäufte Verteidigungsanlagen trotz der Geländebeschwerden und der schlechten Witterung. Die Dörfer St. Jean, Mangelaere, Beldhoel, sowie viele als Blockhäuser eingerichtete Gehöfte fielen in unsere Gewalt. Unser Vormarsch, der eine mittlere Tiefe von 2 Kilometer erreicht hat, führte uns bis zum Südrande des Houthouster Waldes. Die Zahl der bisher gezählten Gefangenen übersteigt 300, darunter 12 Offiziere.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 9. Oktober morgens lautet: Um 5 Uhr 20 Min. morgens griffen wir auf einer breiten Front nordöstlich von Ypern in Verbindung mit unseren Verbündeten auf unserer Linken wieder an. Die Berichte melden, daß auf allen Teilen der Front ein betriebiger Fortschritt gemacht wird. Das Wetter bleibt andauernd stürmisch.

Englischer Bericht vom 9. Oktober abends: Trotz des stürmischen Wetters und der kumpfigen Bodenverhältnisse gelang es unseren Truppen, heute Morgen in Verbindung mit den Franzosen zu unserer Linken einen Angriff mit sehr erfolgreichen Ergebnissen vorzutragen. Auf der äußersten Rechten sicherten wir alle Ziele. Zur Rechten des Zentrums nahmen unsere Truppen alle ihre Ziele. Im Zentrum zwischen dem Hauptbühlgekrüden und Poellkapelle wurde ein beträchtlicher Fortschritt gemacht, wobei viele besetzte Gehöfte und betonerte Unterstände erobert wurden. Zur Linken des Zentrums vollendeten wir die Eroberung von Poellkapelle. Auf dem äußersten linken Flügel der britischen Angriffsfrente nahmen englische, Waliser und irische Truppen, sowie die Garben alle ihre Ziele und gewannen den Rand des Houthouster Waldes fast 2 Meilen nordwestlich von Poellkapelle. Auf unserem linken Flügel überschritten französische Truppen den Broombeel-Bach, welcher mit Hochwasser ging, und gewannen gleichfalls den Rand des Houthouster Waldes, wobei sie alle ihre Ziele nahmen, darunter mehrere Weiler und besetzte Ortschaften. Über 1000 Gefangene sind bereits durch die Sammellager gekommen.

Suchtbare französische und englische Blutopfer. W. L. B. meldet über die Kämpfe des 10. Oktober:

Unter Beteiligung französischer Divisionen haben die Engländer am 9. Oktober abermals durch Einlag der Masse ihres Menschenmaterials, ihrer Artillerie und Angriffsmaschinen die Entschcheidung an der Flandernfront herbeizuführen versucht, die ihnen ihr präherischer „Sieg“ vom 4. Oktober nicht gebracht hatte. Auch die englische Behauptung, jeden Tag den Bewegungskrieg gegen die deutsche Flandern-Armee beginnen zu können, ist gerade durch ihren neuen Angriff gegen die feste deutsche Stellung aufs klarste widerlegt.

Nach tagelangem Zerstörungsfeuer setzte am 9. Oktober morgens stärkstes Trommelfeuer ein. Gegen 7 Uhr vormittags brachen die tiefgegliederten dichtesten Massen der Engländer und Franzosen in fast 20 Kilometer Breite zwischen Bishoote und Gheluwelt gegen unsere Linien vor. Schon in die dichtsten Angriffskolonnen schlug unser vernichtendes Sperr- und Abwehrfeuer und riß breite blutige Lücken in die Reihen der Angreifer, während von unzähligen Punkten aus deutsche Maschinengewehre die Sturmkolonnen niederhämerten. Bei ununterbrochener, heftigster Artilleriewirkung warf der Gegner rücksichtslos immer neue Reserven in den Kampf und ließ sie wiederholt ohne jede Kräftechonung, an einzelnen Stellen bis zu sechs-mal, gegen unsere Stellungen anrennen. Den ganzen Tag über bis tief in die Nacht dauerte der

erbitterte Kampf. Durch wuchtige Gegenstöße und im heißen Nahkampfe wurden die anstürmenden feindlichen Massen in der Linie Poellkapelle bis südlich von Gheluwelt restlos abgeschlagen. Bei den wiederholten vergeblichen Angriffen gegen diese 13 Kilometer breite Front erlitt der Gegner allerschwerste blutige Verluste.

Nur zwischen Draabank und Poellkapelle konnte die Übermacht des anstürmenden Feindes unter gewaltigen Opfern in etwa 1500 Meter Tiefe in dem zerrammelten Trichtergerölde Boden gewinnen. Hier verhinderte sofort einjehender Gegenstoß jede Erweiterung des feindlichen Anfangserfolges.

Am Abend steigerte sich auch an der Wisnefront das feindliche Feuer zu großer Stärke gegen unsere Stellungen von La Motte bis Fort Malmaison, worauf ein starker französischer Vorstoß mehrerer Kompagnien gegen unsere Linien vorbrach. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind größtenteils im Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß, restlos abgewiesen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 10. Oktober meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 9. Oktober heißt es: Am Abend des 7. erneuerte der Feind nach heftiger Beschließung den Angriff auf unsere vorgeschobenen Stellungen auf dem Castobella-Gebirgsstod. Trotzdem wurde der Angriff von Anfang an durch unsere sofort eingreifende Artillerie aufgehalten; der Feind wurde zurückgeworfen, wobei er Verluste erlitt.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 10. Oktober gemeldet: Südlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 9. Oktober lautet:

Nordfront: Lebhafteres Gewehr- und Geschützfeuer in der Richtung auf Riga in der Gegend von Burinjeß und den Weiereien Singenberg und Spittak und in der Richtung Düna nördlich vom Dröswat-See.

In der West-, Südwest- und rumänischen Front Gewehrfeuer.

Offse: Sieben feindliche Flugzeuge haben 15 Bomben auf Hainisch geworfen, zwei Frauen getötet und eine verwundet.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 10. Oktober meldet vom südlichen Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalkstab meldet vom 9. Oktober: Mazedonische Front: Artilleriefeuer von gesteigerter Heftigkeit westlich Bitolia, im Cernaabogen und auf dem Dobropolje. Südlich der Stadt Doiran war die Feuerstätigkeit des Feindes ziemlich lebhaft.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 9. Oktober lautet:

Kaukasusfront: Im rechten Flügel-Abschnitt fanden Patrouillenkämpfe zu unseren Gunsten statt.

In Persien überschritt eine aus Nestorianern und Armeniern bestehende Bande unter Führung russischer Offiziere unsere Grenze nördlich von Rewanbug; sie überfiel und plünderte in der Nähe der Grenze friedliche Einwohner und Ortschaften. Unsere Truppen verjagten die Räuber.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Am die Frage, welche Stellung der Reichstag zu den Ausführungen nehmen wolle, die der Kanzler sowie der Staatssekretär von Capelle über gewisse Vorgänge in der Marine im Zusammenhang mit dem Verhalten von Mitgliedern der unabhängigen Sozialdemokratie gemacht haben. Man will sich darüber schlüssig werden, ob und inwieweit der Reichstag als solcher sich mit den gegen drei seiner Mitglieder erhobenen Beschuldigungen beschäftigen soll.

In einer Berliner Meldung der „Danz. Ztg.“ heißt es sogar, daß eine neue Kanzerkrisis bevorstehe, „veranlaßt durch den von der Reichstagsmehrheit verurteilten Vorstoß des Reichskanzlers, und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts gegen die Partei der unabhängigen Sozialisten in der Reichstags-Sitzung vom Dienstag.“ Am Mittwoch Nachmittag habe eine Konferenz der Führer der Mehrheitsparteien stattgefunden, in der die politische Lage sehr ernst erwogen wurde. Wenn von Seiten der Regierung eine beruhigende Erklärung erfolge, könne die Krise noch im Reins erstickt werden.

Graf Hertling über die deutschen Kriegsziele.

Auch der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling kam gestern im Hauptauschuß der bayerischen Abgeordnetenversammlung auf Ullrich-Vorbringen zu sprechen. Er betonte im übrigen, daß es nicht gut sei, allzuviel vom Frieden zu sprechen. „Wir wollten einen Frieden, der den Bestand und die Entwicklungsmöglichkeiten Deutschlands sichert.“ Er müsse unter allen Umständen politische und wirtschaftliche Sicherungsbürgschaften erhalten.

Die Reformations-Jubelfeier.

Der Evangelische Bund hielt am Dienstag seine Reformations-Jubelfeier in der Heimaufstadt der Reformation Wittenberg ab. Zahlreiche Vertreter aus der Provinz Sachsen und dem ganzen Deutschland, besonders Vertreter der Hauptvereine als Mitglieder des Gesamtvorstandes, waren herbeigeeilt. Auch die Bevölkerung der Stadt nahm lebhaften Anteil. Um 3 1/2 Uhr bewegte sich der lange Festzug durch die besagten Straßen der Stadt zum Luther-Denkmal, wo 40 Vertreter der Hauptvereine und an ihrer Spitze Dr. Everling namens des Zentralvorstandes Kränze niederlegten, wobei Dr. Everling mit markigen Worten den Gedanken, die der Ort wachrief, Ausdruck gab. Beim Festgottesdienst in der Stadtkirche hielt Generalsuperintendent Dr. Stolte aus Magdeburg die Festpredigt. Abends 7 1/2 Uhr fand die Festversammlung in der Stadtkirche statt, bei der nach mehreren Begrüßungsansprachen der Geh. Konsistorialrat Dr. Scholz aus Berlin in der dem feinsten Gelehrten eigenen Güte und Wärme die Bedeutung der Persönlichkeit Luthers für die Vertiefung des religiösen Empfindens der Gegenwart behandelte. Die in Anbetracht der Kriegszeit ganz einfache, ernste Feier machte auf dem geschichtlich denkwürdigen Boden der Reformationsstadt auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck.

Verus Absbruch der diplomatischen Beziehungen.

Der peruanische Gesandte in Berlin hat dem Auswärtigen Amt eine Note übergeben, worin der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Perus zum deutschen Reich mitgeteilt wird. Gleichzeitig hat der Gesandte um Zustimmung seiner Pässe gebeten.

Staatssekretär von Kühlmann in Wien.

Staatssekretär Dr. von Kühlmann ist Mittwoch Vormittag in Wien eingetroffen und nachmittags wieder weitergereist. Auch in Sofia und Konstantinopel stattet er seinen Antrittsbesuch ab.

Die Errichtung eines Ministeriums für soziale Fürsorge

hat Kaiser Karl genehmigt.

Über die Zustände in Italien

entnehmen wir einem Privatbrief aus Zürich vom 20. September 1917 das Folgende: „In Italien steht man, gelinde gesagt, vor einem Systemwechsel à la russe. Zur Einleitung haben sie den Turiner Hauptbahnhof in die Luft gesprengt und die umliegenden Hotels angezündet, mit Ausnahme eines einzigen, in dem Giotto wohnte, im Hafen von Genua Schiffe angezündet usw. Die Desertionen sind überhaupt nicht mehr zu zählen: 3 T. mit Maschinengewehren im Gebirge verschossen usw., wie es heißt circa 100 000 Mann! Die Truppen werden waffenlos an die Front transportiert u. a. Für den Herbst steht noch allerlei zu erwarten, das ich nicht schreiben mag.“ — Dem „Berl. Lokalanz.“ aus Lugano zufolge verurteilte gestern das römische Militärgericht zwei Italiener und einen Trienter wegen Hochverrats und Beihilfe an den Brandstiftungen im Hafen von Genua und der Explosion des Dynamitwerkes Cemgio zum Tode durch Erschießen.

Amsterdam ohne Kartoffeln.

Im Haag legten gestern laut „Danz. Ztg.“ mit Wägen der Kartoffelschiffe beauftragte Arbeiter wegen Lohnforderungen die Arbeit nieder, sodaß Amsterdam zeitweilig wieder ohne Kartoffeln ist.

Unterdrückung der Friedenspropaganda in England.

Die britische Regierung stellt zurzeit eingehende Untersuchungen über den Umfang der Friedenspropaganda in England an. Gegen die Personen, bei denen Beziehungen zu den pazifistischen Agenten in den neutralen Ländern und den kriegführenden Ländern festgestellt wurden, solle mit großer Strenge vorgegangen werden.

Uruguay raubt deutsche Schiffe.

Reuter meldet aus New York: Die Regierung von Uruguay hat das Parlament um seine Genehmigung zur Verwendung der in uruguayischen Häfen internierten deutschen Dampfer ersucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober 1917.

— Die Kaiserin ist am Sonnabend auf Schloß Homburg eingetroffen.

— Der Kronprinz hat am den Oberpräsidenten der Rheinprovinz am 5. Oktober folgendes Telegramm gerichtet: „Ew. Erzellenz verheißt ich nicht, persönlich meiner Freude Ausdruck zu geben über die treue Arbeit der Zwangsmänner der Rheinprovinz im Bereiche meiner Heeresgruppe und über die vorzügliche Haltung und Stimmung der gefestigten mit besichtigten Abordnung. Die treuesten Grüße dem schönen Rheinland.“

— Zum Vertreter Preußens in der Reichsschul-Kommission ist Geheimrat Regierungsrat und vortragender Rat im Kultusministerium Dr. Norrenberg ernannt worden.

— Der in ganz Schlesien bekannte und besonders in konservativen Kreisen geschätzte frühere Generalsekretär und Chefredakteur der „Schlesischen Morgenzeitung“, Stadtverordneter Dr. Kurt Nitschke-Breslau ist nach langer, unheilbarer Krankheit, am 6. Oktober in Weus gestorben.

— Das preussische Staatsministerium hat am Montag eine Sitzung abgehalten.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine allerhöchste Verordnung über die Inkraftsetzung der Paragraphen 3 und 4 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911, ferner eine Bekanntmachung zur Änderung der Ausführungs-Bestimmungen über den Verkehr mit Zündwaren.

Odenburg, 9. Oktober. Anlässlich der à la suite-Stellung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg beim Infanterie-Regiment Nr. 91 Odenburg haben die städtischen Kollegen von Odenburg den Generalfeldmarschall zum Ehrenbürger ernannt. Er war 1898 bis 1899 Oberst des 91. Infanterie-Regiments zu Odenburg.

Ausland.

Wien, 10. Oktober. 160 Teilnehmer der Reichs-deutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung sind heute Vormittag aus Berlin hier eingetroffen.

Budapest, 9. Oktober. Der ehemalige Präsident des Abgeordnetenhauses, Reichstagsabgeordneter Julius Jusch, ist infolge Herzschlages heute gestorben.

Zur Lage in Rußland.

Die Furcht vor der Gegenrevolution.

Die neugebildete vorläufige Regierung veröffentlicht eine Erklärung in der es u. a. heißt: Neue Unruhen sind infolge der Bewegung Korniloff ausgebrochen, der Wind der Anarchie geht durch das Land, der Druck des Feindes wächst und die gegenrevolutionären Feinde erheben ihr Haupt. Durchdringen von der Überzeugung, daß allein der allgemeine Frieden es untern großen Vaterlande ermöglichen wird, alle seine Kräfte zu entsaften, wird die Regierung den Abschluß eines allgemeinen Friedens erstreben unter Ausschluß jeder Vergeßlichkeit und zu diesem Zweck an einer gemeinsamen Konferenz der Mächte teilnehmen. Die vorläufige Regierung wird sich bemühen, die feindlichen Truppen aus dem Lande zu jagen (1) und für die Wiederherstellung der Kampffähigkeit der Armee Sorge zu tragen.

In Rußland mehren sich laut „Berl. Lokalanz.“ die Auflösungs-symptome. Der Eisenbahnerstreik beginnt auch die Frontverfolgung zu gefährden. An der Südwestfront sollen massenhaft Eisenbahnbeamte verschwunden sein. Diese seien von Soldaten festgenommen und in die Schützengräben gebracht worden.

Beendigung des Eisenbahnerstreiks?

Reuter meldet aus Petersburg: Da ein Regierungsdekret erwartet wird, in dem die Hauptforderungen der Eisenbahner bewilligt werden, hat der ausführende Ausschuß beschlossen, den Streik zu beenden.

Die Jarenfamilie

ist nach einer „Havas“-Meldung aus Tobolsk nach dem Kloster Ibalad überführt worden.

Furchtbare Blutbad in Kaschew.

Laut „Rjetich“ vom 2.15. September ist ein großer Teil der Stadt Kaschew, 60 Werst von Kasan abgebrannt. Das Feuer ging von einem Hause aus, in dem etwa 100 österreichische Kriegsgefangene untergebracht waren. Den Flammen konnte kein Einhalt geboten werden und ein begimmender Sturm warf die Funken auf den anderen Teil der Stadt. Jemand bringt das Gerücht auf, die gefangenen Österreicher hätten die Stadt angezündet und die vor Schreck sinnlose Menge wüthet sich auf die Wehrlosen. Auf den brennenden Straßen geht die Jagd los, auf den Weisen, in allen denkbaren Verstecken wird gesucht und verfolgt. Wenn man ergreift, wird mit Kolben, Bajonetten, Säbeln, Holschellen, Steinen tierisch niedergemacht, ein großer Teil, darunter auch deutsche Gefangene, buchstäblich in Stücke zerissen. Mitzig und Militär helfen, Frauen schänden die verbliebenen Körper. In der Nacht hört der

Brand auf, aber am anderen Tage wird die wahn-sinnige Verfolgung fortgesetzt und der Rest der Gefangenen ermordet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 11. Oktober. (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Vom 15. d. Mts. ab tritt im Fahrplan eine Änderung ein, indem der Zug 6 etwas später gelegt wird, nämlich Culmsee 12.25, mit Ankunft in Weilsdorf 1.42, in Melno 3.08 nachmittags.

Schweh, 9. Oktober. (Die Sektion der ermordeten Frau Tuschinski) hat ergeben, daß dieselbe zunächst erbrochen und dann mit einem spitzen, scharfen Gegenstande totgeschlagen worden ist. Circa acht Stiche mit einem scharfen, spitzen Gegenstande sind gegen den Kopf der Ermordeten geführt. Dem Mörder sind im ganzen 4000 Mark (nicht 2000 Mark) in die Hände gefallen. Der Täter hat bisher noch nicht ermittelt werden können. Nach drei Richtungen hin wird nach demselben gefahndet. Starke Verdacht fällt u. a. auf den Liebhaber einer Kellnerin, welcher vor dem Morde sich einige Zeit bei ihr aufhielt. Die schreckliche Tat muß in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr ausgeführt worden sein, da um diese Zeit in dem fraglichen Zimmer Licht gesehen wurde. Die Untersuchungskommission, Staatsanwalt, Landrichter aus Graudenz, hat nach Feststellung des Tatbestandes und Photographierung der Leiche die Beerdigung derselben freigegeben.

Di. Eylau, 9. Oktober. (50jähriges Geschäftsjubiläum.) Am 6. d. Mts. konnte der weit über Di. Eylau Grenzen hinaus bekannte Kaufmann L. Schilowski von hier auf das 50jährige Bestehen des von ihm im Jahre 1867 gegründeten und noch heute von ihm selbst geleiteten Kolonial- und Eisenwarengeschäfts zurückblicken. Die Handelskammer zu Graudenz ließ dem Gefeierten ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreichen. Aus Anlaß dieses Tages stiftete der Jubilar 2000 Mark zur Verteilung an die Armen der Stadt, 1000 Mk. zum Nationalfonds für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, 1000 Mark für das Kaufmanns-Erholungsheim in Kahlberg. Auch das Geschäfts- und Hauspersonal wurde mit ansehnlichen Geldbeträgen bedacht.

Stühm, 8. Oktober. (Blühlicher Tod.) Auf der Bürgermeisterei starb plötzlich, als sie ihre Brotkorten abholen wollte, die 70 Jahre alte Frau Grundmann aus Stühm. Ein Herzschlag hat ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

Oliva, 8. Oktober. (Todesfall.) Professor Adolf Wölferling, der langjährige Königsberger Schloßorganist, ist hier im 84. Lebensjahre gestorben. Als Gefangener wirkte er an der Realschule in Graudenz und als Organist in Marienwerder 20 Jahre hindurch. In Königsberg (seit 1876) erwarb sich Wölferling einen Namen auch über sein Amt als Schloßorganist hinaus, indem er Melodien zu den „Mäßig Kirchenliedern“ und den „Zwölf geistlichen Volksliedern für die Schule“ herausgab, und einen Gesangverein, der nach seinem Namen genannt wurde, begründete. Seit zehn Jahren lebte Wölferling im Ruhestande, davon die letzten vier Jahre in Oliva.

Gerdaun, 9. Oktober. (Budapester Spenden für Gerdaun.) Bürgermeister Plewta, der in Budapest eingetroffen ist, um dem Budapester Bürgermeister Barcz den Dank für die Spende von 250 000 Kronen auszusprechen, die die Hauptstadt Budapest für den Wiederaufbau von Gerdaun bewilligte, hat die Zustimmung erhalten, daß die ungarische Hauptstadt die Summe auf 350 000 Mark erhöht hat.

Bromberg, 9. Oktober. (Das Heizverbot wieder aufgehoben.) Mit Rücksicht auf die seit einigen Tagen herrschende Kälte ist durch Bekanntmachung des städtischen Rohrnamts vom heutigen Tage das Heizverbot aufgehoben. Es wird jedoch beabsichtigt, falls wieder wärmeres Wetter eintritt, das Heizverbot wieder in Kraft zu setzen.

Bromberg, 10. Oktober. (Todesfall.) In der verflochtenen Nacht starb im 62. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden der königliche Kommerzienrat Emil Kolwig, Mitinhaber der Firma Ludwig Kolwig hier, die im Jahre 1855 als kleines Ladengeschäft in der Kornmarktstraße hier begründet worden, durch Fleck und Taktat ihrer Inhaber zu einem der größten Geschäfte der Eisenbranche in unserer Ostmark herangewachsen ist und heute an der Bleichfelder Straße in einem modernen Geschäftsgebäude und in mächtigen Speichern und Lagerplätzen ein stattliches Gebäude einnimmt. Der Verstorbene wurde als Sohn einer alt-angesehenen Familie am 11. August 1856 hier geboren und hatte sich frühzeitig mit Lust und Liebe dem väterlichen Geschäft gewidmet, an dessen Aufbau er im Verein mit seinem Mitinhaber Paul Ebert regen Anteil hatte. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn im Jahre 1900 in die Stadtverordnetenversammlung, der er bis zu seiner 1908 erfolgten Wahl als unbesoldeter Stadtrat angehörte. Aus Gesundheitsrücksichten legte Stadtrat Kolwig sein Amt am 8. Oktober 1916 nieder.

Gnesen, 10. Oktober. (Verschiedenes.) Die Schleiß-Posenische Baugewerkschaftsgenossenschaft mit ihrem Sitz für den Regierungsbezirk Bromberg in Gnesen hat auf die 7. Kriegsanleihe 500 000 Mk. gezeichnet, insgesamt bis jetzt 3 1/2 Millionen Mark. Sehr wertvolle Zugängnisse mittels Einrückens gestohlen wurden dem Lehrer Mart in Kirchdorf. Die unbekanntenen Diebe haben die Tiere hinter dem Stalle abgeschlachtet. — Zum heutigen Schweinemarkt wurden 319 Ferkel und mehrere Läufer aufgetrieben; der Handel war flott, der Preis unverändert.

Posen, 8. Oktober. (Verschiedenes.) Bürgermeister Künzer, der seit nahezu zwei Jahren als Oberbürgermeister in Sosnowice tätig war, ist nach Posen zurückgekehrt und hat seine hiesigen Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Dem Vorigen der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Posen, Bädermeister Georg Schulz, ist das Verbleibverbot für Kriegshilfe verlihen worden. — In der Ost-deutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt wurden nachts zwei große Treibriemen gestohlen.

Weißen, 9. Oktober. (Zum Bürgermeister) unserer Stadt wurde der Magistrats-Direktor Finte aus Miesersleben gewählt, der zurzeit kaiserl. deutscher Bürgermeister in Dorsow ist.

Wollstein, 9. Oktober. (Unfall.) Der 13jährige Knabe Richard Schimane aus Hundsbelle stürzte beim Schüteln von Kastanien aus beträchtlicher Höhe vom Baume herab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er trotz baldiger ärztlicher Hilfe wenige Stunden später starb.

n. Elfa, 10. Oktober. (Ein Giftmord.) Ihren 80jährigen Ehemann, mit dem sie nur vier Wochen verheiratet war, hat die 46 Jahre alte Arbeiter-frau Josefa Knop in Moraczewo bei Reichen vergiftet. Sie wurde bereits verhaftet und ist ge-fährlich. Als Grund zu dem Verbrechen gibt sie an,

daß der Greis sie und ihre drei Kinder geschlagen habe. Sie habe ihm wiederholt Gift unter das Essen gemischt, doch habe es nicht gewirkt. Zuletzt habe sie ihrem Manne Kupfertrichlor eingegeben, und daran ist er gestorben. Die Untersuchung ver-sucht nunmehr zu ermitteln, ob die Mörderin nicht auch ihren ersten Mann ums Leben gebracht hat. Schneidemühl, 8. Oktober. (Der erste Schnee) in diesem Jahre ist heute hier gefallen.

7. Kriegs-Anleihe



Das Vaterland ruft - Dein Gewissen mahnt - Hilf auch Du zum Erfolg!

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 12. Oktober. 1916 Schetter eines großen engl.-franz. Durchbruchversuchs zwischen Lore und Somme. 1916 Eroberung des französischen Dorfes Zelmit und der Topographie-Höhen. 1914 Belegung von Gent. 1916 Empfang deutscher Reichstagsmitglieder durch den Mikado zu Tokio. 1904 Beginn der Schlacht zwischen Japanern und Russen bei Tsaojang. 1898 + Arnold von Kamelle, ehemaliger preussischer Kriegsminister. 1892 + Lothar Bucher, bekannter deutscher Diplomat. 1818 Vorküden der böhmischen Armee bis Altendurg. 1492 Entdeckung der Bahama-Inseln durch Columbus. 1435 Erhängung der Agnes Bernauer, der Gemahlin Herzogs Albrecht von Bayern.

Thorn, 11. Oktober 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Synodus der Handwerks-kammer, Dr. jur. Adolf Baenig aus Graudenz; Unteroffizier Karl Schulz (Inf. 172) aus Harnau, Kreis Rosenberg; Musikleiter Albert Schewe (Inf. 21) aus Königs.

— (Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann Riehe, früher Hauptlehrer in Argonau, der sich bereits 1870/71 das Eisene Kreuz 2. Klasse erwarb; Leutnant d. R. Georg Kolberg aus Elbing. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausge-zeichnet: Wikar Mitzenga, früher in Neumark, jetzt als Feldgeistlicher an der Ostfront; Wehr-mann Julius Mantewel aus Michelau bei Graudenz; Landsturmmann Emil Krüger aus Graudenz (Inf. 141, zurzeit in Gefangenschaft); Gefreiter Kurt Paniski aus Graudenz; Kanonier Albert Gogolin aus St. Popatzen, Kreis Briesen; Wehrmann Paul Schattowski aus Graudenz (Landw.-Inf. 78); Unteroffizier d. L. Max Kranz aus Sandin, Kreis Graudenz; Ein-zel-Kriegsfreiw. Sular Hubert Bartkowski aus Schweh; Schiffe Erich Schimke (Inf. 128), Sohn des Kalernwärters a. D. Gottfried Sch. in Thorn; Gefreiter Anton Kaminski (Landst.-Batt. Allenstein) aus Beilich, Landkreis Thorn.

— (Ordensverleihung.) Dem Bürger-meister Sybath in Braunsberg ist bei seinem Abtritt in den Ruhestand der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegs-hilfe) haben erhalten: Bürgermeister Klein-Schönsee für seine unermüdete Tätigkeit auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge; Zahlmeister-Stellver-treter Barthol (Woll.-Gr.-Batt. 23, Graudenz).

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, befördert: der Fähnrich Hoffmann, Hermann, im Fuhrart.-Regt. 11; zum Leutnant d. R. beför-tert: der Wafeldwebel Bielefeld (Wesens-kranken) des Fuhrart.-Regts. 11.

— (Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Die Wahl des Oberinspektors Otto Stoyke in Friedenau als Gutsvorsteher-Stellver-treter für den Gutsbezirk Friedenau ist bestätigt.

— (Generalsynode der lutherischen Kirche.) Vom 25. bis 28. September tagte in Breslau die 19. Generalsynode der evangelisch-(alt-)lutherischen Kirche in Preußen. 147 Pastoren und Abgeordnete aus den Gemeinden hatten sich dazu eingefunden. Die Tagung begann mit einem Gottesdienst in der Christuskirche, wo Kirchenrat Lic. Dr. Nagel über das Evangelium des Refor-mationsfestes predigte. Für die Beratungen hatte der Magistrat den Stadtverordnetenversammlungsaal zur Verfügung gestellt. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete der Verwaltungsbericht des Ober-kirchenkollegiums über seine Tätigkeit in den letzten 7 Jahren. Die Zuwahl der Kirchenräte Lic. Dr. Nagel, Lic. Dr. Ziemer und Superintendent Weidert wurde bestätigt. Beschlossen wurde u. a. der Bau eines lutherischen Waisenhauses in Schlesien. Ferner wurden Bestimmungen über die Beteiligung der lutherischen Geistlichen an Feuer-bestattungen getroffen. Den im Felde stehenden Kirchengenossen landte die Synode Gruß und Segens-wunsch; einer der anwesenden vier Feldprediger berichtete über die zwar mühevollen, aber erfolg-reiche Arbeit an beiden Fronten. Die große Opfer-willigkeit der Gemeinden, die (außer den zur Er-haltung des kirchlichen Bestandes nötigen laufen-den Beiträgen) anlässlich des 400. Gedenktages der Reformation eine Jubelspende von 260 000 Mark aufgebracht haben, ermöglichte der Synode eine Erhöhung der Pfarrgehälter und Pfarrwitwen-gelder um 20 bzw. 25 Prozent. Sie schloß mit

erhebenden Vorfeier des Reformationsjubiläums, die durch zwei Festvorträge über die Gabe und die Aufgabe der Reformation eingeleitet wurde und ihren Höhepunkt in der Festpredigt des Geh. Kirchenrats Prof. Dr. Ihmels aus Leipzig erreichte.

(Große Tarifserhöhungen für Schnell- und Eilzüge.) sowie auch für den Personenzugverkehr am Sonntag Nachmittag werden demnächst allgemein eingeführt werden, um das Reisen zu beschränken. Zuerst ist Bayern, das die Tarifserhöhungen bereits eingeführt hat, damit vorgegangen; die übrigen Eisenbahnverwaltungen werden, wie Ministerialdirektor Franke am Mittwoch Berliner Pressevertretern mitteilte, in den allernächsten Wochen folgen. Die Eisenbahnverwaltungen betrachten, um den Personenzugverkehr nach Möglichkeit einzuschränken, die Einführung eines 100prozentigen Zuschlages als unumgänglich notwendig. Auch die Militärbehörden haben eine vorläufige Verminderung der Urlaubereisen angeordnet. Die Erhöhung der Fahrpreise bezw. die Festhaltung der Zuschläge wird nach folgendem Plan erfolgen: Die bisherigen Fahrkarten werden beibehalten. Dazu werden Ergänzungsarten ausgeben, die folgende Zuschläge enthalten: Es werden erhoben auf ein Fahrgeld bis zu 5 Mark 8 Mark Zuschlag, von 5-10 Mark 8 Mark Zuschlag, von 10-15 Mark 13 Mark Zuschlag, von 15 bis 20 Mark 20 Mark Zuschlag, von 25-35 Mark 30 Mark Zuschlag, von 35-45 Mark 40 Mark Zuschlag usw. Die Zuschläge gelten nur für Schnell- und Eilzüge, für die Personenzüge nicht. Auch ist die Maßregel nur als vorübergehend gedacht, und man hofft, sie bald wieder aufheben zu können. Daneben sind noch einige weitere Maßregeln zur Entlastung der Züge geplant. Wo dauernd die Personenzüge unerschwinglich überfüllt sind, wird der Fahrkartenerwerb beschränkt. Das einzelne Personengedächtnis darf in Zukunft nicht mehr als 1 Zentner wiegen, und jede Person darf nicht mehr als 1 Zentner bei sich führen. Ferner seien erwähnt weitere Einschränkungen im Sonntagspersonenzugverkehr, wobei die Städte, deren Bevölkerung sich zu Erholungsausflügen der Eisenbahn bedienen muß, weniger betroffen werden sollen. Der noch nicht erfolgten Gepäckumladung wegen soll in Zukunft kein Warten der Züge stattfinden, jedoch Zugverspätungen mehr vermieden werden. Ebenfalls noch mehr eingeschränkt wird die Zugbeheizung. Für lange Strecken soll die Einschränkung mäßig sein. Die Temperatur in den Zügen soll betragen gegen jetzt 12 bis 15 Grad nur 10 bis 12 Grad Celsius. Für kurze Strecken, vorwiegend in den Stadtbahnzügen, soll die Heizung weggelassen. Zur Begründung der Verteuerung des Schnellzugverkehrs wird u. a. angeführt: Die deutschen Bahnverwaltungen sind besonders dadurch in so schwierige Lage gekommen, daß der Eisenbahnverkehr in allen besetzten Gebieten mit deutschem Material und deutschem Personal durchgeführt werden muß. Es kommen Belgien, Nordfrankreich, Polen, Kurland, Rumänien, Serbien usw. in Betracht. In diesen besetzten Gebieten befinden sich gegenwärtig 155 000 deutsche Güterwagen, das muß auf die Heimat ungünstig zurückwirken, trotzdem während des Krieges der Bestand solcher Wagen um über 90 000 und auf den preußisch-österreichischen Bahnen die Lokomotiven um über 4000 vermehrt worden sind. Auch die besten Kräfte sind im Ausland, in der Heimat sind im stärksten Maße Frauen als Ersatz herangezogen worden. Gegenwärtig werden bei der Eisenbahn über 94 000 Frauen beschäftigt. Sie haben sich im allgemeinen sehr gut bewährt, aber sie bedeuten doch nicht dasselbe wie das alte, eingearbeitete männliche Personal. Der Verminderung an Leistungsfähigkeit stehen erhöhte Anforderungen an die Eisenbahn in der Heimat gegenüber. Der Verkehr mit Militär und Rüstungsindustrie sei nur erwähnt, aber auch die Befriedigung der Volksernährung macht bedeutende Mehrleistungen der Eisenbahn nötig.

(Die Guttempler Westpreußens) haben in ihrer Verammlung folgende Entschlüsse angenommen: 1. Nach Kräften sich an der Zeichnung für die 7. Kriegsanleihe zu beteiligen. 2. Die Not der Zeit verlangt, daß alle Nahrungsmittel unserem Volke unverkürzt zufließen. Die Regierung muß alles, was zur Ernährung unseres Volkes dient, vor dem Verderben und der Verwendung zu unzeitgemäßen und schädlichen Genußmitteln schützen. Wir erwarten daher, daß auch nicht die geringste Menge von Getreide, Kartoffeln, Obst oder Zucker der Bier-, Wein- und Branntwein-Verzehrung zugeführt wird. 3. Da auf 180 Einwohner im Deutschen Reich eine Schanzfeste kommt, können, um in diesem Winter der Kohlennot zu begegnen, die Gaskocherfabriken ebenso wie andere Betriebe zusammengelegt und dadurch große Kohlenmengen erspart werden. 4. Es wird beschlossen, sich an allen Arbeiten zu beteiligen, die die Erhaltung und Gesundung unseres Volkes ins Auge fassen. Wo immer sich Gewalt dem Aufstieg unseres Volkes entgegenstellen, da soll man die deutschen Guttempler in den Reihen derer finden, die diese Gewalt bekämpfen. Insbesondere werden wir neben der Bekämpfung des Alkoholismus teilnehmend an der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten und an den Bestrebungen auf Schaffung gesunder Wohnungsverhältnisse und von Kriegerheimstätten.

(Eine starke Verringerung der Militärkapellen) ist in den letzten Tagen in der ganzen Armee aufgrund kriegsministerieller Anordnung durchgeführt worden. Es sind alle die Kapellen aufgelöst worden, die bei Ersatztruppenteilen bestanden, die Ersatz für Feldherren zu stellen hatten. Im Bezirk des 17. Armeekorps sind nach dieser Neuordnung nur noch neun Kapellen vorhanden, davon in Graubünd und in Thon je zwei, in Danzig nur noch eine.

(Kriegsteuerzuschläge für Geistliche in der altpreussischen Landeskirche.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Ev. Oberkirchenrat in Berlin dank einer Bereitstellung erheblicher Zuschüsse seitens der kgl. Staatsregierung, sowie mittels Inanspruchnahme landeskirchlicher Umlageüberschüsse und Rücklagen es gleichfalls ermöglichen können, neben den bereits laufenden Kriegsteuerzuschlägen für aktive Geistliche auch Kriegsteuerzuschläge für denselben Kreis von Geistlichen, und zwar beide Zuwendungen unter Annahme der Anwendung der für höhere Staatsbeamte vorgesehenen neuesten Berechnungsgrundsätze, anzunehmen. Die Zahlberechnung dieser Zuwendungen wird nach Möglichkeit beschleunigt werden.

(Aufhebung des Heizverbots.) Der Kohlenverband Großberlin hat Dienstag Vormittag das Heizverbot mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Kohlenabteilung der Kriegsamt-

stelle in den Marken hat die Ministerien, Gemeinden, Banken und alle übrigen Behörden telegraphisch von der Verfügung in Kenntnis gesetzt. („Die Seeschlacht am Stageraal“) lautet das Thema, über das Herr Oberleutnant zur See Schreier am morgigen Freitag, abends 8 Uhr beginnend, im großen Saale des Artushofs sprechen wird. Eine große Reihe von Lichtbildern wird dazu beitragen, den, einen interessanten Abend versprechenden, Vortrag anschaulicher zu gestalten. Wie alle Veranstaltungen, die mit dem Geldentwurf unseres Heeres und unserer Flotte in Zusammenhang stehen, sich bisher stets einer regen Beteiligung der Bürgerschaft zu erfreuen hatten, so dürfte auch an diesem Abend der Redner vor einem dichtbesetzten Saale sprechen.

(Jugendgruppe des deutsch-österreichischen Frauenbundes.) Die jungen Mädchen werden gebeten, am Freitag Abend vollständig um 8 Uhr zur Einübung der Lutherlieder zu erscheinen. (Zur Gustav Adolf-Jugendgabe) anlässlich des Reformationsjubiläums sind außer den früher angelegten Beträgen bei Herrn Pfarrer Jacobi noch eingegangen: Ev. Schillerinnen des Lyzeums und Oberlyzeums 324,08 Mk., der Wertschöpfenden höheren Mädchenschule in Culmburg 169,85 Mk., der Schule Grabowitz 47,95 Mk. Im ganzen sind im ev. Kirchenkreis Thorn 1276,49 Mk. gesammelt, welche an den Ausschuss für die Gustav Adolf-Jugendgabe 1917 Bremen abgehen und von ihm für evangelische Waisen- und Erziehungsanstalten in der Diapora verwendet werden.

(Konzert im Artushof.) Gestern gab die Kapelle des Ersatz-Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 61 unter Leitung des Herrn Camper ein „populäres“ Konzert, was wohl, im Gegensatz zu den Konzerten der Musikvereinigungen, ein Künstlerkonzert fürs Volk, zu vollständigen Preisen, bedeuten sollte. Den Vorträgen nach konnte es für ein solches gelten. Das Programm, gediegen und anziehend, enthielt die „Dur-Polonaise“ von Chopin, die mehr für einen großen historischen Aufzug geschrieben scheint, den „Feuerzauber“ aus der „Balkone“, die „ungarischen Tänze 5 und 6“ von Brahms und Stücke von Rossini, Grieg, Mascagni, Rubinstein, Moszkowski (Konzertwalzer) und Milöder; daneben zwei Soli, ein Varghetto für Geige von Mozart und ein Cello-Konzert von Soltermann, in denen die Herren Camper und Göttinger als Solisten hervortraten. Während am Programm nichts auszusetzen, konnte man mit der Musikfolge in dem einen Punkte rechten, daß das Potpourri aus dem „Bettelstudent“ als vorletztes zwischen dem „Feuerzauber“ und den „ungarischen Tänzen“ gestellt war, ein Mangel, der indessen durch eine Einlage ausgeglichen wurde. Die Ausführung, besonders der genannten Werke von Chopin, Wagner und Brahms, war vorzüglich, dem Leiter wie der Kapelle Ehre machend, und stellte allmählich eine musikalische Temperatur im vollbesetzten Saale her, wozu einige vollständige Einlagen das ihrige beitrugen. Eine unvorhergesehene Einlage war die Fledermaus, die sich wohl nur vorwurfsvoll für die vollständigen Konzerte in Erinnerung bringen wollte und nach einem Umfluge sogleich wieder aus dem Saale verschwand. (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Freitag, kommt das L'Arconte'sche Volksstück „Hajemains Töchter“ in neuer Einstudierung zur Aufführung. Der Sonntagabend bringt Grillparzer's Trauerspiel „Medea“, während Sonntag Abend zum 4. male die Operetten-Neuheit „Goldschmieds Töchterlein“ in Szene geht.

(Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 7 Käufer, 29 Ferkel und 6 Ziegen aufgetrieben. Gezahlt wurden für Käufer 35-130 Mark das Stück, für Ferkel 26-55 Mark das Paar, für Ziegen 15-18 Mark das Stück.

(Verhaftet) wurde in Ostloshin der Arbeiter Hermann Schulz aus Niesawa, der verhaftet hatte, mehrere Paare Socken und Zigaretten in das besetzte Gebiet zu schmuggeln. Sein Bruder, der hier beschäftigte Schuhmacher Leopold Schulz, der die Socken entwendet hatte, wurde gleichfalls verhaftet. (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten. (Gesunden) wurden eine Handtasche mit Inhalt, eine Brille, eine Brieftasche mit Inhalt.

Briefkasten.
(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet werden.)

Den Verfassern von Eingelands. In letzter Zeit sind uns öfters Zuschriften von übergroßer Länge zugegangen, die uns weniger angenehm sein konnte, als diese Eingelands auf allgemeines Interesse kaum rechnen dürften. Da Kürzungen von den Verfassern über vermehrt zu werden pflegen, zuweilen auch unzulässig sind, so mußte, infolge der herrschenden Papierknappheit, von dem Abdruck der Zuschriften in einigen Fällen Abstand genommen werden. Es liegt also im Interesse der Eingeländer, sich kurz zu fassen; auch mit wenig Worten läßt sich viel sagen — wie man viel sprechen und nichts sagen kann.

J. A. 100. Die Frage, ob ein katholischer Lehrer, der eine Waise einzuziehen beabsichtigt, von seiner vorgesetzten Behörde Schwierigkeiten zu befürchten hat, läßt sich, da bestimmte Vorschriften hierüber nicht bestehen, nicht ohne weiteres beantworten; es wird hier vielmehr von Fall zu Fall entschieden. Sie wenden sich am besten an Ihre vorgesetzte Behörde. G. G. Von einer „Königl. Zentral-Domänen-Administration für die Provinz Westpreußen“ ist bei den infrage kommenden Behörden nichts bekannt; es liegt auch wenig Wahrscheinlichkeit für das Bestehen einer solchen vor. Vielleicht kann die königliche Regierung Ihnen Aufschluß geben. Luftschiffer 8. Sofern Sie sich als Piloten in einer Militär-Pilotenschule ausbilden lassen wollen, haben Sie auf dem vorchriftsmäßigen Dienstwege ein Gesuch einzureichen, d. h. bei Ihrem Feldwebel. Ein anderer Weg ist nicht zulässig. Ein Geldgrauer. Sie müssen auch die Kebrseite der Medaille betrachten! Wenn Hausbesitzer ungern eine Wohnung an kinderreiche Familien vermieten, so ist der Grund keineswegs immer Ablehnung gegen Kinder, sondern die Besorgnis, dadurch gute, ruheliebende Mieter zu verlieren und so Schaden zu erleiden. Denn nicht nur, daß die Kinder manchen kleinen Schaden anrichten — was vielleicht noch zu ertragen wäre — und die Ruhe der übrigen Hausbewohner durch Herumspringen, Hämmern, Trommeln, Pfeifen usw. im Zimmer empfindlich stören; sie werden sogar, wenn ein Nachbar sich darüber beklagt, meist noch von den Müttern in Schutz genommen, die nicht das ge-

ringste tun, die Kinder zur Ruhe anzuhalten oder wenigstens für Dämpfung des Schalles zu sorgen, was besonders bei langen Klavierübungen der Kinder nötig wäre. Trommeln und Pfeifen und dergleichen sollte im Zimmer nicht gestattet werden. Geber fehlt es aber in der Zinnsfabrik an Spielplätzen, wo die Jugend sich austoben kann!

Vodogeschin, Kreis Zinn. Die uns vorgelegten Fragen sind rein militärischer Natur und lassen sich aus naheliegenden Gründen hier nicht beantworten. Wenn Sie trotz des Leistendruckes für Kriegsverwendungs-fähigkeit erklärt wurden, so ist das kein Grund zur Beschwerde; vielmehr werden Sie auf Ihre Kriegsverwendungsfähigkeit noch einmal eingehend bei Ihrem Truppenteile untersucht. Sofern durch einen operativen Eingriff die Kriegsverwendungsfähigkeit ermöglicht werden kann, haben Sie sich der Operation auf ärztliche bezw. Anordnung Ihres Truppenteils zu unterziehen.

Wenn es den Feinden wie in alten Zeiten wieder gelingt, die Deutschen durch die Deutschen zu besiegen, so würde nach diesem Weltkrieg der nicht aufhaltbare Niedergang des Deutschtums gekommen sein. Die Staatenentwicklung geht bei unseren modernen Vertriebsverhältnissen zu schnell vorwärts, als daß es Deutschland gelingen könnte, wie nach dem unseligen Dreißigjährigen Kriege, noch einmal wieder aufzuleben. Zu wertvoll sind uns unsere Kinder, um als Volksdiener verbraucht zu werden. Darum, Deutsche, seid eingebend eures Erbteils, und seht jeder einzelne seine Kraft ein um des Ganzen willen.

St. Italien, September 1917.
von Leipzig,
Großadmiral.



Kapitänleutnant Graf Luckner.
Der Führer des deutschen Hilfskreuzers „Seeadler“, der jetzt nach der Strandung seines Schiffes mit einem Motorboot in der Südbsee auf die Jagd auf feindliche Schiffe ausgefahren ist, ist Graf Felix von Luckner. Er kam 1898 zur deutschen Handelsmarine, machte mehrere Weltumsegelungen mit und trat dann, nachdem er bei der Kaiserlichen Marine sein Jahr abgedient hatte, in die Dienste der Hamburg-Amerika-Linie ein. 1910 wurde er Leutnant der Kaiserlichen Marine und „Panther“, dessen Sprung nach Agadir er mitmachte. Für seine Tätigkeit in der Seeschlacht am Stageraal erhielt er das Eiserne Kreuz und das sächsische Albrechtskreuz I. Klasse mit Schwertern. Ehe er Kommandant des „Seeadlers“ wurde, diente er unter dem Grafen Dohna-Schlobien auf der „Möwe“. 1915 wurde er zum Kapitänleutnant ernannt. Acht Menschen sind durch ihn vom Tode gerettet, wofür er mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet wurde.

Kriegswirtschaftliches.
Zuweisung von Phosphor an die Industrie. Die gesamte Erzeugung von Phosphor innerhalb Deutschlands wird vom Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt bewirtschaftet. Einzelheiten über die mit der Zuweisung für die verschiedenen Verwendungszwecke beauftragten Stellen sind in der Nummer 31 des „Kriegsamts“ amtliche Mitteilungen und Nachrichten bekannt gegeben worden.

Schule und Unterricht.
Der Anfang zum Aufstieg. Die Eröffnung der neuen Begabtenklasse fand am 10. Oktober, am Königlichem Gymnasium statt; der ersten höheren Schulklassen Preußens, an der dieser Versuch gemacht wird, Direktor Dr. Gilow wies die jugendliche Schar der auserlesenen 37 Volksschüler mit anfeuernden Worten in ihre Pflichten ein.

Wissenschaft und Kunst.
Einkennung der Lehrtätigkeit des Professors Förster in München. Wie aus München berichtet wird, sollte Professor Dr. Friedrich W. Förster, dessen politische Stellungnahme bekanntlich im vergangenen Jahre zu Konflikten mit seinen Kollegen und Schülern führte, am 1. Oktober seine Vorlesungen beginnen. Infolge einer von der Presse gegen ihn eingeleiteten Polemik wird Professor Förster seine Lehrtätigkeit vorläufig einstellen.

Mannigfaltiges.
(Verhaftung eines Raubmörders und seiner Gefährtin.) In der Nacht zum 1. Oktober wurde in Mellungen die 76 Jahre alte Witwe des Fabrikdirektors Kaufmann, eine vermögende Frau, die allein eine Villa bewohnte, in ihrem Schlafzimmer erdrosselt und beraubt. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf eine schwarzgekleidete verschleierte Frauensperson, die sich unmittelbar vorher aus Stütze bei der alten Dame vermischt hatte. Man vermutete, daß sie mit einem einstufigen noch unbekanntem Mann zusammen die Tat verübt habe. Die Berliner Kriminalpolizei hat jetzt beide festgenommen. Es handelt sich um eine 20 Jahre alte aus Pechdorf gebürtige Frau Karoline Kemper, geb. Cieses, und einen aus Düsseldorf stammenden 35 Jahre alten Schlächter Wilhelm Heitkamp. Am Dienstag gelang es, die beiden in einem Berliner Fremdenlogis, dem „Wiener Hof“, in der Kurzen Straße zu ermitteln und festzunehmen. Beide wollten erst von dem Mellunger Mord überhaupt nichts wissen. Die Beamten gewannen aber gleich bei ihren Vernehmungen die Überzeugung von ihrer Schuld, und diese trat bei dem weiteren Verhör immer deutlicher zutage.
(Feuersbrunst in einer französischen Stadt.) Der Lyoner „Nouvellette“ meldet aus Dole, daß in den dortigen Lagerhäusern ein Brand ausbrach, der infolge heftigen Sturmes einen großen Umfang annahm. Der Schaden wird bereits auf mehrere Millionen geschätzt. Die ganzen Mehlbestände und sehr viele Lebensmittel für die Umgegend wurden vernichtet.
(Der Taifun in Japan.) Wie Reuters Büro aus Tokio weiter meldet, wüßte die Liste der Opfer des Taifuns rasch. Der angerichtete Schaden ist so groß, daß vorläufig nur eine ungefähre Schätzung möglich ist. Der Sachschaden beträgt vermutlich über 100 Millionen Yen. In der Präfektur Tokio allein sind über 500 Menschen zugrunde gegangen, 3000 Häuser zerstört, 150 000 Häuser überschwemmt und 200 000 Personen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgegend von Tokio sind vollständig zerstört. In Sumatra wurden 300 Leichen gefunden, 300 Einwohner einer kleinen Insel bei Urugasu wurden mit der Insel vom Meere verschlungen. Es wurden weitgehende Hilfsmaßnahmen getroffen.

Letzte Nachrichten.
Annahme des Nachtrags-Etats im Reichstage. Berlin, 11. Oktober. Der Reichstag hat den Nachtrags-Etat gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen.
Englisch-norwegisches Handelsabkommen. Kopenhagen, 10. Oktober. „Livens Tegn“ zufolge hat die englische Regierung dieser Tage das Handelsabkommen mit den norwegischen Importeuren für Kolonialwaren gekündigt. Die Kündigungsfrist beträgt drei Monate. Dieses ist das dritte Handelsabkommen, das von England gekündigt wurde. Das Blatt meint, man müsse darauf vorbereitet sein, daß England sich allmählich von allen Handelsabkommen lösen werde.
Ein Kabinett Widen in Schweden. Stockholm, 11. Oktober. Der König hat mit der Kabinettsbildung den Landeshauptmann Widen, Präsident der Zweiten Kammer, beauftragt, der seiner politischen Anschauung nach den gemäßigten Liberalen angehört.

Berliner Börse.
An der Börse kam es auch heute nicht zu einer lebhaften Geschäftstätigkeit. Die Stimmung fangeheime sich aber als recht fest. Bevorzugt waren sogenannte Kriegswerte. Von Montanwerten liegen hauptsächlich Phosphor und Eisenstein, ferner sind als höher zu nennen chemische Papiere, insbesondere die Papiere des Berliner Kongress, Mannesmann, Deutsche Erdölaktien. Auf österreichisch-ungarische Rufe haben sich Kredit und österreichische Staatsbahn ab. Auch Schiffahrtaktien und Schantungbahn blieben behauptet. Der Anlagemarkt war unerdert.

Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse.

Währung	10. Oktober	9. Oktober
Belg. Brief	304 1/2	303 1/2
Dänem. (100 Kronen)	221	221
Schweden (100 Kronen)	244 1/2	245 1/2
Norwegen (100 Kronen)	221 1/2	222 1/2
Schweiz (100 Francs)	152 1/2	153 1/2
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,80
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	80 1/2
Roumanien (100 Lei)	20,60	20,50
Russland (100 Rubel)	130 1/2	131 1/2

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Uche.
Stand des Wassers am Pegel

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	11.	0,16	10.	0,16
Jandshof	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Chmalowce	9.	1,10	8.	1,10
Jatroczyn	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg	10.	5,74	9.	5,74
Uche bei Garnitau	10.	2,40	9.	2,36

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 11. Oktober, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 756 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,16 Meter.
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Westen.
Temperatur: trocken Wind: Westen.
+ 12 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.
Wetterausgabe.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borausichtliche Witterung für Freitag den 12. Oktober:
Zeitweise heiter, nachts kühl, einzelne Regenschauer.

Die Verlobung unserer Tochter Betti mit dem kaiserlichen Leutnant zur See Herrn Dietrich Maydorn zeigen wir hiermit ergebenst an.
München, 10. Oktober 1917.
Wolfgang Böhm,
und Frau Dorothea, geb. Frey.

Meine Verlobung mit Fräulein Betti Böhm zeige ich hierdurch ergebenst an.
Dietrich Maydorn,
Leutnant zur See.
S. M. Torpedoboot „T 152“,
VII. Halbflottille.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,
ist nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Nach außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw., Fähn.-, Prim.- u. Abitur-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng gereg. Pension. 1006 Prüfl. 163 Abitur.
Bisher bestanden bereits 402 Prüflinge, darunter: 89 Abitur. (dar. 52 Damen), 46 für O I und O II, 105 für O II u. O III, alle 15 124 Einj. Fähn.- und 4 Damen das Abitur.
Herbst 1917 bestanden wieder 4 Damen das Abitur.
Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Bekanntmachung.
Subrhalter,
welche die Abfuhr der auf der Uferbahn eingehenden Kohlen- und Holzsendungen übernehmen wollen, werden ersucht, sich sofort in der Ortshofenstelle - Abt. Fuhramt - Brückenstraße 10, 1 zu melden.
Thorn den 10. Oktober 1917.
Ortshofenstelle,
Abteilung Fuhramt.

Bekanntmachung.
Dienstag den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr, soll der im Rechnungsjahr 1917 - 1. d. 17 bis 31. 3. 18 - aufkommende
Zaubendünger
der hiesigen Briestaubstation öffentlich meistbietend versteigert werden. Versammlung im Zimmer 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes.
Fortifikation.

Brenntraud-Verkauf.
Auf meinen Weidenbüscheln in Benau habe langes, starkes, 5-jähriges Weidenstrauch, p. 60 Bund mit 850 St., abzugeben. Meldungen nimmt Gastwirt Naguse in Benau entgegen.
Rudolph Lehmann,
Culm.

Aufpolsterungen,
sowie
Neuanfertigung von Sophas und Matratzen
werden sachgemäß und preiswert ausgeführt bei
K. Schall,
Schuhmacherstraße 12.

Empfehle beim Bedarf
Zint-, Eichen-, Smt.-Gürge.
A. Slowinski, Sargmagazin,
Thorn, Heiliggeiststraße 6.

Belzarbeiten
jeder Art, werden preiswert ausgeführt. Gef. Aufträge nehme von 12-3 und ab 7 Uhr abends entgegen.
Makowski,
Brombergenerstadt, Schmiedebfstr. 3, 12

Architekt,
Offizier hiesiger Garnison, übernimmt während seiner Beurlaubung häusliche Ausarbeiten jeder Art auf baulichem Gebiet. Angebote unter R. 2267 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Wer erstellt einer jungen Dame gründl.
Klavierunterricht?
Gef. Angebote unter T. 2269 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Morgen auf dem Wochenmarkte großer Posten
lebende Krebse
zu billigsten Preisen.
Scheffler, Fernruf 415.

Zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Goldmann.
Nachhilfsstunden
erteilt Schülerinnen des Gymnasiums. Angebote unter S. 2268 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Junges Mädchen sucht Stundenlehrer, übernimmt auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Angebote unter B. 2252 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gaartartoffeln
der härteren Sorte „Sillesia“, sehr haltbar, durch Stauden- und Knollenauswahl in zwanzigjährigem Nachbau sehr verbessert, von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen anerkannt, verkauft in H. und G. Posten
Rittergut Rosenthal
bei Rheinsberg Westpr.,
Fernsprecher: Briesen 159.

Jagdpatronen,
fein geladene, Holst. Pulver hat abzugeben
Leo Czempisa,
Bodvors Thorn.

Größeren Posten Zigarren
ab Lager preiswert abzugeben.
F. H. Reglinski,
Brückenstraße 11.

Zigarren
von altem Lager gibt ab
Kaufmann u. Gastwirt Habrich,
Thorn 2, Stewken.
Eintochgläser, Gummiringe, Eintochapparate
wieder eingetroffen.
Raphael Wolff,
Seglertstraße 25.

Gebildetes, junges Mädchen
mit guter Handschrift sucht Beschäftigung. Angebote unter U. 2270 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Für mein Stoll- und Uniform-Waschgeschäft, verbunden mit Militärdressen-Handlung, luche zum sofortigen Eintritt einen sachkundigen

Herrn oder Dame
(auch Kriegsinvaliden) für Buchhaltung und Verkauf. Maschinenrevisor bezorg. Nur schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erb.
B. Doliva, Thorn, Artushof.
Zum baldigen Antritt luchen wir mehrere gesunde und unbescholtene

Leute zum Wachtendienst.
Meldungen erbitten wir in der Zeit von 10-12 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags nur von Leuten, die gesunde Füße haben und zuverlässig sind.
Inspektion der Postener Bahn- u. Schlichtergesellschaft m. b. H.,
Brettelstraße 37. Fernsprecher 860
Für die Bild-Abteilung der Pflieger-Beobachter-Schule wird ein
Schreibgew. junges Mädchen
für Registrierarbeiten gesucht (Schreibmaschine nicht erforderlich). Vorstellung täglich vormittags von 10-11 Uhr.

Arbeitsfrauen
zur Aufnahme für abends von 6-10 Uhr gesucht. Meldungen im
Stadtheaterbüro.

Nationaltag für die siebente Kriegsanleihe.

Wie überall in deutschen Vaterlande wird auch in Thorn der kommende Sonntag als Nationalzeichnungstag begangen. Er ist ausschließlich der Werbearbeit für die siebente Kriegsanleihe gewidmet und soll diese Anleihe zur **Entscheidungsanleihe**

machen. Die letzten Kirchenglocken, deren Schwestern bereits den Weg zum todesmutigen Heere angetreten haben, werden durch einstündiges Läuten daran mahnen, daß auch die Daheimgebliebenen zum Sturm gegen den Feind berufen sind. Der Ernst der Stunde erfordert es, daß jeder Volksgenosse, auch der kleinste Sparer seine Ersparnisse dem Vaterlande leiht. Bürger und Bürgerinnen, denkt an die Helden draußen, die für Euch kämpfen und bluten, denkt an die Lieben, die in feindlicher Gefangenschaft für Euch leiden, und denkt an das **verbrecherische, geldgierige England,**

das all das Unglück, das Tod und Hunger Euch sendet, das wilde Völker gegen Euch aufhetzt und höhnend Eure Vernichtung anstrebt.
Bürger und Bürgerinnen, es gilt, den Entscheidungsschlag gegen England zu tun.
Gelingt er, so ist der Weltkrieg beendet. Und er wird gelingen, wenn Ihr Eure großen oder kleinen Ersparnisse dem Vaterlande leiht, wenn Ihr bei den Zeichnungstellen, die am kommenden Sonntage von 11 bis 2 Uhr geöffnet sein werden, Kriegsanleihe zeichnet. Auch wer nur wenig hat, kann dem Vaterlande nützen. Die städtische Sparkasse nimmt Beträge von 5 Mk. an auf Kriegssparbücher entgegen.

Drum auf zum Geldkampf gegen England, zur Entscheidungsschlacht für Vaterland und Heimat! Zeichnet den kommenden Sonntag in Thorns große Geschichte mit deutwürdiggroßer Zahl ein!
Thorn den 10. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Zur Erleichterung der Zeichnungen auf die **7. Kriegsanleihe**

halten wir unsere Kassen am Sonntag den 14. d. Mts. von 11 bis 2 Uhr geöffnet.
Bank Związku Spółek Zarobkowych, Filiale Thorn.
Deutsche Bank Filiale Thorn.
Kreissparkasse Thorn.
Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.
Stadtparkasse Thorn.
Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Geld-Lotterie
zugunsten der Allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.
Ziehung am 6. und 7. November 1917.
6633 Gewinne im Gesamtbetrage von

200 000 Mark
bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu	75 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	10 000 Mk.
10 Gewinne zu 1000 Mk.	= 10 000 Mk.
20 Gewinne zu 500 Mk.	= 10 000 Mk.
100 Gewinne zu 100 Mk.	= 10 000 Mk.
200 Gewinne zu 50 Mk.	= 10 000 Mk.
500 Gewinne zu 20 Mk.	= 10 000 Mk.
1200 Gewinne zu 10 Mk.	= 12 000 Mk.
4600 Gewinne zu 5 Mk.	= 23 000 Mk.
6633 Gewinne	= 200 000 Mk.

Preis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Zins 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abchnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicher als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Freitag den 12. Oktober 1917, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes:
Lichtbildervortrag
des Oberleutnants zur See Schrufer über
„Die Seeschlacht am Stageraal“.
Eintrittskarten zu 1 Mk., 50 und 30 Pfennigen von Dienstag Nachmittag an bei Justus Wallis, Breitestraße, und, soweit noch vorrätig, an der Abendkasse.
Der Ausschuss für Veranstaltung von Vorträgen.
Dr. Goerlitz.

Odeon-Lichtspiele
Gerechtigkeitsstraße 3.
Freitag bis Montag:
Terje Vigen. Schauspiel in 4 Akten.
Personen: Der Rorb August Falk.
Wlad Edith Grashoff.
Terje Vigen Viktor Göttröm.
Seine Frau B. Husberg.
Angelas Mietsgatte. Lustspiel in 4 Akten.
Hauptrolle Paul Heidemann.
Personen:
Angela Döring, beliebte Schauspielerin . . . Frieda Rollent.
Ulrich Diermann, berühmter Schriftsteller . . . Max Köhler.
Rechtsanwalt Funke Carl Bayer.
Sebastian Buddelmann Henry Bender.
Robert Peters.
Neueste Kriegswoche.
Metropoltheater, Friedrichstr. 7, Sonntag den 14. wie im Odeon. Kindervorstellung nur von 1½ bis 4 Uhr.

Ein Pferd Verloren
ohne Aufsicht zur Hilfe für einige Tage sucht
P. Trautmann.
vorgelesen auf dem Wege vom Wasserbauamt - Baderstr. - Führe bis zum Jakobstor eine goldene Brosche mit blauem Stein. Ertlicher Finder wird gebeten, die Brosche gegen Belohnung abzugeben.
Fischerstraße 7.
Belztragen (Merzmurmel)
mit Kopf und Schwanz, gelben Abend von Windstr. bis Brombergerstr. verloren. Abzug, gegen Belohnung Windstr. 4, 1.
Entlaufen
am Zuge braune Jagdhündin, „Cora“, fischelhaar. Nachricht an
Bahnhofsvorsteher Pätz,
Briesen Westpr., Telefon 35.

Kaufm. Verband für weibl. Angestellte E. B.
Sonntag den 18. Oktober, abends 8½ Uhr:
im Vereinszimmer des Löwenbräu Vortrag von Fräulein Meinek-Frankfurt über die durchgehende Arbeitszeit. Regere Beteiligung auch von Nichtmitgliedern erwünscht.
Der Vorstand.

Stadt-Theater
Freitag den 12. Oktober, 7½ Uhr:
Hasemanns Töchter.
Sonntag, 18. Oktober, 7¼ Uhr:
Ermähigte Preise!
Medea.

Wohnungsgeuche
2 oder 3 Zimmer,
leer oder möbliert, nicht höher als 2. Etage, in der Innenstadt oder Wilhelmstadt gelegen, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter G. 2192 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Fräulein sucht von sofort

unmöbliertes Zimmer
mit Küchenbenutzung. Angebote unter K. 2274 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung gesucht. Angebote unter V. 2291 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Freundliches, gut möbl. Zimmer
mit Büchereigehäuse vom 1. 11. gef. S. 2265 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame sucht Pension
in nur gutem Hause. Angebote unter G. 2257 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Klavier
zu mieten gesucht. Angebote unter M. 2264 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame sucht
Mittagstisch
in guter, jüdischer Familie. Angebote unter A. 2251 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Oktober	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
November	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Dezember	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Thorn am 10. Okt. 1917.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Oktober.

Am Bundesratsstische: Dr. Helfferich, v. Stein, Dr. Solf, Ballraf.
Präsident Dr. Kaempff eröffnete die Sitzung nach 10 1/4 Uhr.

Das Haus ehrte zunächst das Andenken des auf dem Felde der Ehre gefallenen königl. bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrat, Generalleutnant Ritter von Wenninger durch Erheben von den Sitzen. — Die von dem Ersten Staatsanwalt beim Landgericht in Tilsit beantragte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Kopp (frei. Volksp.) wurde verjagt.

Darauf setzte das Haus die Erörterung über auswärtige Politik

im Anschluß an den Bericht des Hauptauschusses fort.

Abg. Hausmann (fortsch.) betonte, daß die alldeutsche Politik zwar nie Kraft in der Regierung gehabt, doch ihre Gesellen mitbestimmt. Die Schuld des Krieges trage jedoch England, aus dessen Verhalten Rußland die Gemütsheiligkeit der Unterstützung gewonnen habe. Die Alldeutschen seien die Vogelscheuchen der Friedensstauden und die Schrittmacher der Eritente. Der Staatssekretär des Auswärtigen würde richtige Politik machen.

Abg. Dr. Stresemann (natl.) wies darauf hin, daß die Forderung des deutschen Balkenlandes große politische und moralische Bedeutung habe. Erfolgreich gehe der U-Bootkrieg weiter, bedrohe Englands Weltfranz und werde Deutschland den häufigsten durchschlagenden Erfolg schaffen. Einem Appell an die Einigkeit schloß der Redner.

Abg. Graf Westarp (kons.): Auch wir erkennen an, daß der Papst von den besten Absichten geleitet ist. Wir glauben aber, daß die Note der päpstlichen Kurie den Lebensinteressen und Notwendigkeiten Deutschlands nicht entspricht. (Zustimmung rechts.) Dasselbe gilt auch von den Ausführungen des Grafen Czernin. In Österreich-Ungarn mag man der Meinung sein, daß es von der Gefahr befreit ist, die ihm vom russischen Koloss droht. Wir dagegen haben mit ganz anderen gewaltigen Feinden zu tun. Nach der Westseite hin. Genauso, wie wir nicht dulden können, daß die österreichische Monarchie irgendwelcher Gebietsverluste beraubt und in ihrer Stellung an der Adria geschwächt werde, ebenso wird Österreich-Ungarn auch seine Stellung in der Welt nicht wahren können, wenn ihm zur Seite steht ein Deutschland, in das die Rüstung gebracht ist. (Zustimmung rechts.)

Durch den Traum von ewigen Frieden können und werden Hoffnungen erweckt werden, die schließlich zu Enttäuschungen führen, und sie können die Gefahr herbeiführen, daß die Nerven erschaffen und ein Boden geschaffen wird, der sich nicht als tragfähig erweist. (Zustimmung rechts.) Die Frage, ob Einschränkungen der Rüstungen oder gar eine vollständige Abrüstung als Ergebnis der Friedensverhandlungen hervorgehen wird, stehe ich nicht an zu verneinen. Deutschland wird nur so viel Geltung und Stellung in der Welt haben, wie es durch seine eigene Kraft erringen und verteidigen kann. Deshalb wünsche ich, daß der Abrüstungsgedanke nicht auf der bevorstehenden Konferenz zum Abschluß dieses Krieges zur Erörterung gestellt wird. Das vom Staatssekretär über Entschuldigungen Gesagte war gut und ausgezeichnet. Was die Frage der Entschädigung anlangt, so bitte ich wiederholt zu bedenken, was uns blüht, wenn wir die Lasten dieses Krieges allein zu tragen haben. Wir müssen unsere militärische Lage voll ausnützen, um durch Entschädigungen und Ersatz die Wiederherstellung Deutschlands sicherstellen zu können. Auch durch besseren Schutz unserer Ostgrenze muß das so leicht verwundbare Gebiet Ostpreußens und Oberschlesiens eine bessere Sicherung

Den Taler, die Mark, den Groschen, den Pfennig

heraus aus den Taschen!

Wie viele Schneeflocken Lawinen ergeben, wie viele kleine Ameisen die Teile zu einem großen Bau zusammenschleppen, so müssen bei der 1. Kriegsanleihe aus ungezählten kleinen Zeichnungen die Milliarden erwachsen, die das Vaterland braucht, um den Trotz der Feinde endgültig zu brechen.

Darum zeichne!

erhalten. Nach dem Kriege ist nur ein englisches Belgien oder ein Belgien unter deutschem Einfluß möglich. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben die unabwiesbare Pflicht der Verteidigung für die Zukunft Deutschlands, daß Belgien unter deutschem Einfluß kommt. Unwiderleglich ist der Nachweis, daß auch bei unseren Feinden von Tag zu Tag die Überzeugung sich durchdringt, daß Deutschland militärisch nicht niedergelämpft werden kann, daß der Sieg aufseiten Deutschlands ist. Auch wirtschaftlich können wir den Sieg und seine endgültige Sicherung ruhig abwarten.

Abg. Warmuth (Deutsche Frakt.): Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat gestern mit erfreulicher Schärfe erklärt, daß nicht daran zu denken sei, daß wir auch nur einen Quadratkilometer elass-lothringischen Bodens den Feinden übergeben werden. Das war eine Selbstverständlichkeit (Zustimmung) und vielleicht deshalb überflüssig. Sollten wir keine Entschädigung verlangen dürfen für die ungeheure Zahl der Toten und Verwundeten und für die sonstigen Opfer? Die Beschlüsse über Polen sind von einer so ungeheuer einschneidenden Bedeutung, daß es besser gewesen wäre, das Parlament vorher darüber zu befragen, das von der Proklamation vom 5. November ebenso überrascht worden ist wie von dem Patent vom 12. September.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Weder die Reichsregierung noch die Reichstagsmehrheit hat in ihrer Resolution sich bestimmt klipp und klar ausgesprochen über die wichtigste Frage, was für Friedensziele überhaupt verfolgt werden. Da darf man sich nicht wundern, daß diese Verleserungstaktik auch im Auslande für die kommenden Friedensverhandlungen ungünstig wirkt. Nur 7 Prozent der Bevölkerung der Ostprovinzen sind deutsch. Ob diese mit einer Annerzion einverstanden sind, steht noch nicht einmal fest. Aufgabe des Proletariats ist es, für den Frieden zu sorgen, und zwar durch einen internationalen Massenstreik.

Abg. Mumm (Deutsche Frakt.): Die Darstellungen des Vorredners über die Zustände in den baltischen Provinzen geben ein ganz falsches Bild. Das Deutschtum ist dort in der Übermacht. Abg. Hedeker (fortsch. Opt.): Gegen die Behauptung, als ob auf die Politik des Fürsten Billow ein Schatten der Mißgunst an dem Weltkriege fiele, muß ich protestieren. Fürst Billow hat es verstanden, Deutschland während seines unvergleichlichen wirtschaftlichen Aufschwunges zu fördern und ihm einen ehrenvollen Frieden zu erhalten. Ich kann also meinem Fraktionskollegen Hausmann nicht zustimmen.

Darum war die Aussprache über die auswärtige Politik keend.

Es folgte die Interpellation betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): An die Stelle des Rechtes ist Willkür und Diktatur getreten. Uns wird die Werbung von Mitgliedern zu den Gewerkschaften verboten. Die Vaterlandspartei erhält dagegen jede behördliche Förderung. Wir haben unbegrenzte Mißtrauen zur gesamten Neuorientierung. Auf Zukunftswegsel geben wir nichts. Vom Generalkommando wird verlangt, daß die Manuskripte der auf unseren Versammlungen zu haltenden Reden vorher eingereicht werden. Reklamierter Arbeiter werden drangaliert.

Preussischer Kriegsminister von Stejn: Die Anschauungen über soziale Fragen haben im Kriegsministerium nicht die geringste Änderung erfahren. Für mich persönlich ist diese Frage ein vollständig neutrales Gebiet. Für mich sind beide Parteien, der Arbeitgeber und Arbeiter, gleich. Es gehen und im Freien spielen wie die anderen Kinder im Dorfe, bei jedem Wetter.

„Es wird kein so harter Winter werden, Herr?“ fragte Michael Kern bittend, „Ihr werdet schon aufpassen.“

„Mann, Mann, lassen Sie doch von dem Unsinn ab. Predigt denn euer geistlicher Herr nicht jeden Sonntag, den der Herrgott werden läßt, von seiner Kanzel gegen den Aberglauben? Wintern sollte er dagegen, daß euch Bauern Hören und Sehen vergeht. Ich habe keinen Einfluß auf das Wetter. Wie könnte so etwas möglich sein? Ich betrachte, beobachte, mache meine Aufzeichnungen, nach meiner Wissenschaft, mit Hilfe meiner Apparate. Immer wieder schreie ich's in eure Ohren: das ist alles. Ich bin ein Mensch wie ihr und habe keine übernatürliche Macht. Ihr Bauern versteht doch selbst das Wetter zu beurteilen, soll't ihr meinen, nach euren uralten Regeln, die manchmal den Nagel besser auf den Kopf treffen als die ganze heilige Wissenschaft!“

Aber Michael lachte dazu.

„D je, unsere Regeln ... freilich wohl ... regnet's im Mai, ist der April vorbei ... nit wahr? Herr, zweimal trifft's zu und achtmal trüht's, was wir vom Wetter verkünden. Wir können den Wettersturm nit zurückdrängen, wenn er uns überfallen will, wir nit.“

„Ich auch nicht, Mensch,“ rief Klinghart ärgerlich. „Aber was hilft mein Reden. Die Wolken aus euren Schädeln kommt' ich noch nicht verjagen, nit all meiner Wetterkunst! Aber wartet nur, es soll mir schon im Laufe der Zeit gelingen ... Alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir mit einem milden Winter rechnen dürfen. Doch zweimal trifft's zu und achtmal trüht's, Sie sagten es selbst.“

Michael nickte und blinzelte und schmunzelte.

ist in einem Falle ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß man unter Umständen nach der Propaganda immerhin mit einem Generalstreik rechnen müsse. (Zuruf.) Danach mußten Maßregeln getroffen werden. Dann ist ein Beispiel erwähnt worden über die Ernährungsverhältnisse in den obereschlesischen Offizierskasinos. Ich will nur erwähnen, daß wir gezwungen gewesen sind, eine ganze Reihe von Kasinos zu schließen, weil wir sie nicht aufrechterhalten konnten. Die Generalkommandos werden vielfach angegriffen; sie sind verantwortlich für die Ruhe im Lande, für die Aufrechterhaltung der Heim- und Kriegsarbeit. Von allen Seiten dringen verschiedene Interessen auf sie ein, und sie wollen in ihrer schwierigen Lage allen möglichen Forderungen gerecht werden. Ich muß mich sehr wundern, daß gerade der Vorredner von seiner Partei aus den Gegensatz mit den Generalkommandos hervorgehoben hat. Mir ist bekannt, daß die meisten Generalkommandos im besten Einvernehmen mit den Gewerkschaften stehen. Das ist von verschiedenen Seiten mehrfach anerkannt worden. Deshalb sollte man doch nicht immer mit Angriffen kommen. Daß einzelne Mißgriffe vorgekommen sind, gebe ich zu. Es ist von der Ungleichmäßigkeit der Behandlung der Versammlungen der verschiedenen Parteien gesprochen worden. Darüber habe ich den besten Überblick. Soweit die Beschwerden überhaupt zu mir gekommen sind, sind solche von allen Parteien gekommen. Als während des Kohlenstreiks in Oberschlesien, der uns einige hunderttausend Tonnen Kohlen gekostet hat, die wir sehr gut gebrauchen konnten, fortgesetzt Anträge zu einem Generalstreik kamen, mußte ich mich danach richten und die Maßregeln treffen, damit Ruhe und Ordnung gewahrt werden. Sobald diese Bewegung aufgehört hat und man nichts davon merkte, sind auch wieder ruhigere und mildere Handhabungen eingetreten. Auf alle einzelnen Fälle kann ich nicht eingehen, sie sind mir unbekannt. Ich kann nur angeben, was nach diesem Abschluß und nachdem ein gewisser Ruhestand eingetreten war, von mir an die Generalkommandos befohlen ist. (Der Kriegsminister liest die betreffende Verfügung vor.) Darin heißt es u. a.: Es kann nicht als zulässig bezeichnet werden, wenn durch zu scharfe Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechtes Unruhe unter den Arbeitern geschaffen wird. Es wird ersucht, die Bestimmungen so zu handhaben, daß nicht unnötige Beschwerden entstehen. Diskussionen sind zulässig, aber anmeldepflichtig. Versammlungen, die Arbeiterfragen zum Gegenstande haben, sollen nach Möglichkeit gestattet werden; auch die Besprechung von Kohlen- und Lebensmittelfragen ist darunter zu rechnen. Bekannte und zuverlässige Personen brauchen weniger scharfen Bestimmungen zu unterliegen als andere, von denen anzunehmen ist, daß sie aufhebelnd und ruhestörend wirken. Selbstverständlich kann nicht davon die Rede sein, daß die Reden genau kontrolliert werden. Ich glaube, das wird auch die Partei des Herrn Vorredners zugeben, daß durchweg alle seit geräumter Zeit entstandenen Beschwerden auf friedlichem Wege sehr schnell erledigt wurden. Ich glaube, wenn in diesem Sinne hier gearbeitet wird, und wenn die Hilfe aller Beteiligten da sicher ist, daß wir den inneren Frieden aufrechterhalten. Ich mache aber kein Hehl daraus, wenn auf irgend eine Weise Schwierigkeiten gemacht werden und man nicht auf Entgegenkommen schließen muß, daß ich dann in die Lage versetzt werde, die Maßnahmen wieder zu verschärfen. Ich wünsche, daß dies im Interesse aller vermieden werden kann. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Ebert (Soz.) fand Besprechung der Interpellation statt. Die Fragen der Schuchhart, des Belagerungszustandes und der Zensur wurden mit zur Debatte gestellt.

Abg. Schirmer (Ztr.): Gewerkschaftsversammlungen, die innere Angelegenheiten er-

„Schon gut, Herr, schon recht. Ich versteh schon. Wenn's nur einen milden Winter gibt, wie's zugeht, soll uns nachher nit kimmern. Aber danken werden wir's Euch.“

Unten im Wirtschaftshaus zur Tanne verkündete er wieder des Hochschornmannes Ruf.

„Wir werden unser Holz schonen können, Leute. Es wird nit schlimm kalt werden in diesem Winter. Der Wettermacher wird aufpassen, daß wir nit frieren müssen.“

Die Bauern am Gastische brummelten zufrieden und Holzspäsel, der Wirt, ein krummbeiniger kleiner Kerl mit einem ansehnlichen Bauche, meinte:

„Hei, Männer, es ist mit dem Wettermacher eine gute Sach'. Glaub ich schon, daß er den Winter nicht hart werden läßt. Da droben müßt' er ja am meisten frieren. Wird er schon ein bißel beten und besprechen und die Luft beräuchern und Wärme kochen, nit wahr?“

„Ei ja, er wird selbst nit erfrieren mögen ...“

„Können wir dasmal wieder einbehalten an Holz, was der vorige Winter gefressen hat ...“

„Behaglich und zufrieden schwätzten die Bauern darüber, wie gut sie daran seien, daß der Wettermacher sich just ihren Berg angeeignet hätte für seinen Zauberturm.“

Zwischen ihnen aber sah der Josef vom Grasthofe, der einen wilden Haß im Herzen trug. Denn keiner konnte wissen, was am Schlimmsten an diesem rauhen Menschen fraß, seit seinem Unglück.

Die Eva vom Mordhose sah ihm im Sinne, die Eva quälte ihn bis zur Raserei. Es hatte eine Zeit gegeben, da war sie ihm heimlich gut gewesen und sein Leben hatte sehr frohlich und ruhig vor ihm gelegen. (Fortsetzung folgt.)

„Sonnenfinsternis“.

Roman von Elise Stielers Marshall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H. Leipzig 1916.

(29. Fortsetzung.)

Und der alte Rügengabriel machte die hellen Schelmenaugen groß und rund und die Stimme tief und unheimlich.

Stäubig hörten ihn die Nachbarn an und sie schüttelten einen Schauer, wenn sie an das große Unglück dachten, das ihnen so nahe gewesen war.

„Den Mann, den wir da droben haben, Leut“, sprach der Mordhose feierlich, „mit genug kann man ihn achten und ehren.“

„Grad zu den Heiligen tät er gehören, grad neben den Florian sollt man ihn setzen,“ bestätigte der Paulus.

Gegen den Windbruch hatten machten sie nicht viele Worte, aber er konnte wohl merken, wie auch er in ihrer Achtung stieg.

Auf dem Heimwege freute er sich noch, der Schelm, seines Streiches.

„Jetzt werden's ihn gar wie einen Heiligen ehren, den droben. Die Eva wird ja das Maul halten, dem' ich. Froh aber war ich doch, daß der Einzug mir nit hat drein reben können, der verfluchte Kerl.“

So vergnügt war der Alte, daß er's heiter hin nahm, als er zu Hause fand, wie der Hunger des Häuslermannes geräubert hatte. Die angeschmitene Speckseite war verschwunden, ein einziges Ei, ein klumperkleines lag noch im Korb und die Flasche im Spind war beinahe leer.

„Recht hast gehabt, du hungrige Maus,“ dachte der Gabriel, „hätt's auch nit anders gemacht an deiner Stelle.“

Es herbste sie ein. Dichter wurden die Nebel, mit denen der Abend Schluß und Täler zudeckte. Und spät am Morgen nahm die Sonne diese grauen Fächer erst hinweg. Aber Mittag aber lagen Höhen und Tiefen so golden klar und scharf unarissen wie niemals im Sommer.

Die fleißigen Maultiere schafften jetzt täglich Holz, Kohlen und Petroleum auf den Hochschorn, aber der Leopold meinte: „Herr, Ihr solltet herabsteigen. Wenn Schnee und Frost kommen, wird's Euch herb sein hier oben.“

Klinghart freute sich auf den Winter. Er sammelte in die Scheuern. Große Vorräte kamen an, Blähsen mit Fleisch, Gemüse, Zwieback.

„Siehst du, Leopold, ich kann nicht verhungern und nicht erfrieren,“ sagte er lachend.

Mehr noch als bisher trugen die Bauern ihm zu. Da war keine Kindtaufe im Schorngrund, daß er nicht ein redlich Stück vom Kindelkuchen bekommen hätte, kein Schwein wurde in den Berghöfen oder im Dorfe zu Tode gebracht, ohne daß der Wettermacher reichlich mit Wurst und Speck bedacht worden wäre.

Dafür kamen sie immer häufiger mit ihren wunderlichen Anliegen und schwer erfüllbaren Wünschen.

Auch der Michael Kern flog noch einmal vor Winters Anfang bergan, brachte wieder den Knecht mit, der einen wohlgefüllten Korb auf dem Buckel trug.

Was mit seiner kleinen Agathe im Winter werden sollte, wollte Michael anfragen. Nun könne sie doch nicht mehr in der Sonne baden.

„Sie ist jetzt ein gesundes Kind, wenn sie auch immer zart und ein wenig schwächlich bleiben wird,“ beruhigte Klinghart. „Nur nicht wieder in der Stube einsperren und einwickeln, daß sie sich nicht rühren kann. Lassen Sie sie in die Schule

Ertern wollen, sollten überhaupt nicht verboten werden. Das Hilfsdienstgesetz sollte das Vereins- und Versammlungsrecht nicht beschränken. Das Gegenteil aber ist der Fall. Schließlich hört die Selbstständigkeit der Arbeiterkassen ganz auf, die uns im Kriege doch das Durchhalten ermöglicht hat. Streiks müssen jetzt möglichst vermieden werden. Hierfür vertagte sich das Haus auf morgen 10 1/2 Uhr pünktlich.

Rest der heutigen Tagesordnung, außerdem Handelsflotte und kleinere Vorlagen.

Schluss 6 1/2 Uhr.

Chorner Schwurgericht.

(Zweiter Sitzungstag vom 9. Oktober.)

Der heutige Gerichtstag setzte sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Landgerichtsdirektor Franz; Vorsitzender Landrichter Kohlbach, Assessor Cohn; Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Knaths; Als Geschworene wurden ausgelost: Fabrikbesitzer Richard Garbrecht-Gohlershausen, Chefredakteur Oskar Schmid-Thorn, Rentner Johann Buchholz-Briesen, Bauingenieur Walter Rinow-Thorn, Oberlehrer Leopold Sch-Thorn, Gymnasialdirektor Marshall-Strasbourg, Amtsvorsteher Otto Zittlau-Mit-Thorn, Brauereibesitzer Karl Maurer-Culm, Kaufmann Julius Beermann-Thorn, Buchhändler Erwin Golembiewski-Thorn, Rittergutsbesitzer Herbert Plehn-Josephsdorf und Kaufmann Paul Probus-Thorn.

Zur Verhandlung stand eine Anklage wegen Totschlags an gegen den Rentniempänger Goerke aus Briesen, den Justizrat Dr. Stein verteidigte. Goerke ist vielfach, u. a. auch mit 3 Jahren Zuchthaus, vorbestraft. Er wird beschuldigt, in der Nacht zum 8. Dezember seine Ehefrau Pauline Goerke, durch Zuhalten des Mundes erzwungen zu haben. Am frühen Morgen des 8. Dezember rief Goerke den Frauen, die neben seinem Zimmer wohnten, durch die dünne Wand zu, seine Frau habe sich erhängt. Man glaubte ihm aber nicht und hielt seinen Ruf für schlechten Scherz. Tatsächlich wurde war Frau Goerke doch in ihrer Küche mit einem Riemen um den Hals tot aufgefunden. Der Angeklagte erzählte den hinzukommenden Leuten, sie hätte sich an einem von ihm kürzlich eingeschlagenen Nagel mit dem Riemen erhängt. So habe er sie in der Morgenfrühe vorgefunden und dann abgenommen. Heute stellte Helte Goerke die Sache etwas anders dar, indem er behauptete, die Frau habe noch gelebt, als er sie abgehängt. Er habe sie dann ins Bett gelegt. Nach einiger Zeit sei die Frau aufgestanden und bei dem Veruche, in den Keller zu gehen, die Treppe hinunter gestürzt. Dabei habe sie einen Blutsturz bekommen und sei dann gestorben. Nach der Anklage hat Goerke die ganze Geschichte vom Aufhängen seiner Frau erfunden, um hiermit seine verbrecherische Tat zu verdecken. Nach Ermittlungen hat die Frau überhaupt nicht an dem Nagel gehangen, da er viel zu schwach war, eine so schwere Last zu tragen. Die Untersuchung der Leiche ergab noch, daß keine Strangfurche am Hals vorhanden war. Dagegen fanden sich Ver-

letzungen im Gesicht und in der Nasenhöhle. Hautabschürfungen an der Nase, Unterlippe und am Kinn vor. Diese Verletzungen ergaben, daß zwischen der Frau und dem Angeklagten ein Kampf stattgefunden haben muß. Bei der Leichenöffnung zeigte die Beschaffenheit der Lungen und der inneren Organe, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist. Diese Erstichung wurde jedenfalls dadurch bewirkt, daß Goerke seiner Frau den Mund einige Zeit zupreßte. Drei Tage nach der Tat hat Goerke auch zwei Polizeibeamten gegenüber sein Verbrechen eingestanden. Der Angeklagte ist auch auf seine geistige Zurechnungsfähigkeit in der Heilanstalt zu Schwere beobachtet worden. Das Gutachten des Anstaltsarztes lautete dahin, daß kein Anhalt dafür vorhanden ist, daß der Angeklagte für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne. Der Erste Staatsanwalt hat die Geschworenen, Goerke nur wegen Körperverletzung mit Todesfolge schuldig zu sprechen, ihm aber mildernde Umstände zu verlegen. Der Verteidiger suchte darzulegen, daß der Angeklagte bei Begehung der Tat sich in einem Zustande krankhafter Störung der Gestaltigkeit befunden hat, durch welchen die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Sollten die Geschworenen den Angeklagten doch für schuldig halten, so möchten ihm mildernde Umstände zugestanden werden. Die Geschworenen sprachen das Schuldig wegen vorläufiger Körperverletzung mit nachfolgendem Tode aus und verneinten die Frage nach mildernden Umständen. Der Erste Staatsanwalt beantragte 12 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Der Gerichtshof erkannte gegen Goerke auf eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Als der Angeklagte gefragt wurde, ob er sich bei dem Urteil beruhigen wolle, meinte er, es müßte ihm doch etwas von der Untersuchungshaft angerechnet werden.

(Dritter Verhandlungstag.)

Am dritten Sitzungstage, 10. Oktober waren Beisitzer: Amtsrichter Lenz und Gerichtsassessor Dr. Sulflow; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Knaths. Als Dolmetscher war Gerichtsjetztler Komische tätig. Die Auslosung der Geschworenen ergab folgende Liste: Stadtrat Max Wallon-Thorn, Amtsvorsteher Otto Zittlau-Mit-Thorn, Kaufmann Julius Beermann-Thorn, Chefredakteur Oskar Schmid-Thorn, Rentner Johann Buchholz-Briesen, Rittergutsbesitzer Curt Reichel-Paparczyn, Postbetriebsleiter Otto Moritz-Bogorz, Gutsbesitzer Gerhard Witte-Kol. Neuborf, Gutsbesitzer Johannes Tollit-Kielbasin, Bauingenieur Walter Rinow-Thorn, Fabrikbesitzer Richard Garbrecht-Gohlershausen, und Buchhändler Richard Garbrecht-Gohlershausen und Buchhändler Emil Golembiewski-Thorn.

Angeklagt war der Wirtschaftler und Hilfswachmann Emil Jarchin aus Ratkau wegen vorläufiger Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Seine Verteidigung führte Rechtsanwalt Greul. Jarchin wurde be-

schuldigt, am Morgen des 16. Juni d. Js. zu Ratkau den russischen Kriegsgefangenen Joseph Bachowski durch einen Revolvererschuß zu verurunden zu haben, daß durch diese Verletzung der Tod eingetreten ist. Seit Kriegsbeginn war der Angeklagte als Wirtschaftler bei der Besitzfrau Emma Künzle in Ratkau tätig. Als dieser im Frühjahr d. Js. zwei russische Kriegsgefangene als Arbeitskräfte überwiesen wurden, wurde er mit der Beaufsichtigung derselben beauftragt. Er wurde als Wachmann mit den nötigen Anweisungen versehen und auch vereidigt. Die Anweisung unterlagte die körperliche Züchtigung der Gefangenen. Als Strafen bei Ungehorsam durfte Einsperren und Entziehung der Mahlzeiten angewandt werden. Ein Gebrauch des Gewehrs war bei Widerständigkeit nur mittelst des Kolbens gestattet. Geschossen durfte nur im Falle der Notwehr oder bei Entweichen der Gefangenen werden. Dem Angeklagten war als Wachmann nicht ein Gewehr übergeben, doch hatte er sich von Frau Künzle einen Revolver besorgt. Die beiden russischen Kriegsgefangenen auf der Künzle'schen Besitzung waren zuerst willig in ihrer Arbeit und gehorham. Am 16. Juni jedoch wollte der Gefangene Bachowski den Befehl Jarchins, Wasser und Stroh zu holen, nicht ausführen. Da er seine Weigerung mit unziemlichen Worten begleitete, holte Jarchin den Revolver und einen Stock herbei. Mit letzterem versetzte er dem Russen einen Hieb über den Kopf. Darauf schlug dieser dem Jarchin mit der Faust ins Gesicht, worauf letzterer, ohne zu zögern, einen Schuß aus dem Revolver abgab, der den Russen in den Unterleib traf. Die Verwundung war eine sehr schwere, denn die Kugel hatte eine Darmzerreißung herbeigeführt. Bei dem Transport zum Kreislazarett erfolgte ein starker Bluterguß der Bauchhöhle. Es wurde an dem Verletzten eine Operation vorgenommen, aber schon kurze Zeit darauf trat der Tod ein. Der Erste Staatsanwalt führte in seiner Anklage aus, daß dem Jarchin der Gebrauch der Schusswaffe nur gestattet gewesen wäre bei Abwendung einer Lebensgefahr, also in der Notwehr. Von letzterer könne aber keine Rede sein, ebenso auch davon nicht, daß Jarchin die Notwehr in Befürchtung, Furcht oder Schreck überschritten habe. Der Verteidiger dagegen verteidigte die Ansicht, daß Jarchin den Revolvererschuß in berechtigter Notwehr abgegeben habe. Dieser Auffassung schlossen sich auch die Geschworenen an, da sie nach kurzer Beratung die Schuldfrage auf vorläufige Körperverletzung mit Todesfolge verneinten. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

(Vierter Verhandlungstag.)

Am vierten Verhandlungstage fungierten als Beisitzer: Landgerichtsrat Mizau und Amtsrichter Lenz; Vertreter der Anklage war Staatsanwalt Krause-Strasbourg. Als Geschworene wurden ausgelost: Kaufmann Max Kron-Thorn, königl. Oberamtmann Prilmann-Krotoschin, Rittergutsbesitzer Kurt Reichel-Paparczyn, Rechnungsrat Adolf Mordow-Culm, Rittergutsbesitzer Ernst Branst-Girkau, Rentner Johann Buchholz-Briesen, Stadtrat Laengner-Thorn, Kaufmann Julius Beermann-

Thorn, Fabrikbesitzer Richard Garbrecht-Gohlershausen, Amtsvorsteher Otto Zittlau-Mit-Thorn, Postbetriebsleiter Otto Moritz-Bogorz und Gymnasialdirektor Marshall-Strasbourg.

Zur Verhandlung stand eine Anklage wegen wissentlichen Meineides und Verleitung zum Meineide gegen die Wittin Ella Klein aus Wiltz-Krug bei Orlowitz an. Ihre Verteidigung hatte Justizrat Feilchenfeld übernommen. Nach dem verlesenen Eröffnungsbeschluss wurde die Angeklagte beschuldigt, am 29. Mai 1915 vor dem Amtsgericht zu Strasbourg einen Meineid geleistet, sowie es unternommen zu haben, im Juni und Juli 1915 zu Kozitz, Königsberg und Kalen in Ostpreußen den Bizefeldwebel Wasmann zu einer falschen Aussage vor Gericht zu verleiten. Da das Meineidsverfahren gegen die Angeklagte mit einem Mentationsprozess zusammenhängt, erfolgte auf Antrag des Staatsanwalts Ausschluß der Öffentlichkeit. Von vier geladenen Zeugen waren nur zwei erschienen. — Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verkündete der Vorsitz das Urteil dahin, daß die Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen wird, da die Geschworenen beide Schuldfragen bezüglich des Meineides und der verleitenden Verleitung zur falschen Aussage verneint hatten.

Gewinn-Auszug

der 10. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie 4. Klasse. 2. Ziehungstag. 10. Oktober 1917

Auf Jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 5000 M 55642 73080
4 Gewinne zu 3000 M 15223 145280
18 Gewinne zu 1000 M 2991 10560 51991 70053
104847 134498 170305 171303 223182
24 Gewinne zu 500 M 9761 25014 29558 40593
62861 70079 70510 98555 111391 183034 217454 220529
70 Gewinne zu 400 M 9619 16057 22248 22975
23671 29265 38203 42470 51044 64776 71499 72258
76598 78915 85712 98507 120993 121797 123270 141464
142215 153828 154355 155353 158483 160944 164704
171174 180959 189316 190038 202681 204858 206810
209372

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 165862
2 Gewinne zu 8000 M 74587
10 Gewinne zu 1000 M 64817 125409 151516
173437 182159
28 Gewinne zu 500 M 27353 32600 43774 62400
101283 112704 124634 131797 141751 163172 182136
187989 203680 217440
64 Gewinne zu 400 M 2122 15445 19191 32844
37840 49003 51647 54247 55877 55944 69105 70396
73833 74423 76333 80202 81898 81897 821191 140182
144559 144831 146532 150311 152238 176906 177120
191402 201568 211207 219758 221476

Die Ziehung der 5. Klasse findet statt vom 8. November bis 4. Dezember 1917.

10. Preussisch-Süddeutsche (236. Königlich-Preussische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 8. November bis 4. Dezember 1917.

2	Prämien zu	300 000	Mt.	600 000	Mt.
2	Gewinne zu	500 000	Mt.	1 000 000	Mt.
2	"	200 000	"	400 000	"
2	"	150 000	"	300 000	"
2	"	100 000	"	200 000	"
2	"	75 000	"	150 000	"
2	"	60 000	"	120 000	"
4	"	50 000	"	200 000	"
6	"	40 000	"	240 000	"
24	"	30 000	"	720 000	"
36	"	15 000	"	540 000	"
100	"	10 000	"	1 000 000	"
240	"	5 000	"	1 200 000	"
3 200	"	3 000	"	9 600 000	"
6 500	"	1 000	"	6 500 000	"
8 894	"	500	"	4 447 000	"
154 984	"	240	"	37 196 160	"

174 000 Gewinne und 2 Prämien . . . 64 413 160 Mt.

1	1	1	1
zu 200	100	50	25

Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Stellenangebote.

Dishlgergesellen
für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein G. Soppart, Fischerstr. 59.

Briefurgeschilfen.
Frau Dejewski, Friedrichstr. 101/2.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht Paul Weber, Culmerstr. 20, Drogenhandlung.

Lehrling
mit besserer Schulbildung und aus gutem Hause sucht sofort Joh. Mich. Schwartz jun., Weinhandlung.

Geübte Schneiderin
als Zusatzerwerb von sofort gesucht Meldungen, Gerberstr. 21, im Laden

Arbeiter und Frauen

für die Kampagne stellt ein Stärkefabrik Thorn.

Arbeiter, Arbeitsburschen, Arbeiterinnen
stellt sofort ein E. Drewitz G.m.b.H., Maschinenfabrik, Thorn.

Arbeiter und Arbeiterinnen
zum Holzfällen und Ausarbeiten meiner Waldparzelle bei Rasthorf stelle ein. Theodor Maciejewski, Thorn 3, Wellenstr. 64.

1 Bauburschen
sucht Hugo Claas, Seglerstr. 22.

Anerkannte Saattartoffeln in Westpreußen.

Um den Kartoffelbau zu fördern und sortenreines, gesundes Pflanzgut für das Erntejahr 1918 bereit zu stellen, haben wir in der ganzen Provinz eine Anzahl von Kartoffelbeständen nach zweimaliger Feldbefruchtung als zur Saatzwecken geeignet anerkannt. Interessenten, die anerkannte Pflanzkartoffeln erwerben wollen, mögen sich an uns wenden. Die Erzeuger gemüßter anerkannter Sorten machen wir kostenlos namhaft.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig, Sandgrube 21.

20 Arbeiter und 10 Frauen

stellt sofort ein Dampfzägewerk Georg Michel.

Ordentlichen Jungen
als Aushilfer sucht Matzdorf, Dampfzägewerk, Thorn-Schießplatz.

Baubursche
kann sofort eintreten. Otto Jacobowski.

Lehrmädchen
sucht Gustav Elias Nachf.

Lehrmädchen
aus anständiger Familie sucht Georg Boyczyn, Culmerstr. 8.

Mädchen für alles
auch durch Vermittlung. Frau Fischer, Schulstr. 16, 1.

Mädchen für alles
sucht Frau Paszot, Schulstr. 19, 1.

Saasmädchen
für den ganzen Tag mit Essen gesucht. Meld. 4-8 Uhr nachm. Melnikerstr. 79.

1 saub. Anwärterin
für den ganzen Tag sucht Frau Zarnoch, Partstraße 4.

Ordentl. Aufwärterin

sucht. Brombergerstraße 85 a. 1. Jung. Mädchen für händl. Hausallt zur Aufwartung (sof. oder 15. Oktober gesucht. Schulstraße 13, 2.

In verkaufen
Hausgrundstück, Garten, 1-6 Morg. Land, 8 1/2, verz., sof. billig veräuß. Anz. 4-5000 Mt. erford. Marawski, Thorn, Lindenstr. 40 b.

Sofort neue Teile einer Dampfkessel-Anschreibung
preiswert zu verkaufen. Händler verb. Zu erf. in der Geschäftsst. d. „Bresse“. Zu bef. vorm. 10-12, nachm. 4-8 Uhr.

Drei Kinder-Pelz-Garnituren (dunkel) nebst Mägen
zu verkaufen. Beschäftigung nachmittags von 4-5 Uhr. Mühlstr. Markt 16, 2.

Nachtische, Kinderbettgestell, Paneelbreiter, 2 guterhaltene Waschkessel, eins. Kleiderschrank, Nähmaschine u. a. m.
Frau Sumowski.

ist zu verk. Ludmaderstraße, im Laden, Eine gut erhaltene

Gashängelampe
ist zu verkaufen. Partstraße 18, 2, r.

Sattelledertafel (Juchten),
für Arzt, fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. „Bresse“.

Verkaufe Frettschen.
Redmann, Gerolstraße 24.

Ein guterhaltener Kastenwagen,
geeignet zum Marktwagen, ist zu verkaufen. Norkowski, Schmiedestr.

Reisefopierpresse

gebraucht, mit Zubehör zu verkaufen. Zu erf. in d. Geschäftsstelle d. „Bresse“.

2 Pferde
stehen zum Verk. Culmer Chaussee 157.

1 starkes Arbeitspferd
steht zum Verkauf oder auf ein kleines zum Vertausch. Arbeits-Eiselen und ein Pflug. W. Lange, Schwandale.

hochtragende Kuh
zu verkaufen. Jaworski, Bolserie.

In kaufen gesucht

Leichtes Wagenpferd,
fehlerfrei und sicher, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 2254 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Bierapparat,
1, 2 oder 3teilig zum Aufstich im Lokal, mit allen Zubehörtteilen zu kaufen gesucht. Wirtschaft Dampfbackhof, Telefon 109.

Schreibmaschinen
auch defekt oder fremdsprachlich, gesucht!! Preis und event. Schriftprobe an Lehmann, Hornau (Taunus).

Grammophon-Platten
einschließlich Bruch; rauche auch günstig gegen neue Platten ein. W. Zielke, Coppersmühlstr. 22

Schlacken

in allen Mengen werden unentgeltlich abgegeben.

Born & Schütze.
Piano

suche aus Privatband zu kaufen. Angebote unter C. 2225 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Zu kaufen gesucht ein gutes Pianino.
Angebote unter Q. 2241 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wohnungsangebote.
Baden,

Eilfabethstraße 2, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. 12. zu vermieten, evtl. Haus zu verkaufen. A. Weinmann, Eilfabethstr. 2.

Wohnung,
Schulstr. 11, Hochpt., 7 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage und Garten, auf Wunsch mit Pferdehalm und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör, mit Warmwasserheizung, Brombergerstr. 10, 2. Etage, s. 1. November 1917 zu verm. Erich Jerusalem, Baugesch.-Thorn, Brombergerstr. 20.

Wohnungen
von 6 bzw. 7 Zimmern und Zubehör, Brombergerstraße 8, von sofort zu verm. Erich Jerusalem, Baugesch.-Thorn, Brombergerstraße 20.

Hofftule und Kammer
an ältere Frau vom 1. November zu vermieten. Brombergerstr. 74, 3.

Gut möbliertes Vorderzimmer
mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Jofobstraße 13, 3 Treppen.

2 möbl. Zimmer
zu vermieten. Bismarckstraße 3, 1.

Großes möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit sofort zu vermieten. Schöffler, Schulstraße 29, 3.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Melnikerstr. 61, 2.

Möbl. Zimmer
mit Kücheneinrichtung zu vermieten. Thorn-Moder, Wellenstr. 3 h.

Große, helle Lagerkeller
Neuabt. Markt gelegen, per sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Zigarettenfabrik, Bräunstr. 14.